

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elblatt und Anzeiger).

Bezahlungsart:
Tageblatt Riesa
Vormerkung 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
in Großschönau beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptkollektors Weißeritz

Postfachkonto:
Dresden 1530
Vorkasse:
Riesa Nr. 53

Nr. 60

Sonnabend, 11. März 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzlich 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Pettit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Wir gedenken der Gefallenen

Von Gustav Gaudig, Gauamtsleiter, Gauobmann
der NSDAP, Gau Sachsen

Zwischen dem Heldengedenktage 1939 und jenem Tage, an dem von gewissenlosen Verrätern der die Front erschlagende Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet wurde, liegen nunmehr fast einundzwanzig Jahre. Damit liegt eine Zeitspanne hinter uns, die uns aus tiefer Bestürzung zur höchsten Ehre führte, die uns durch Adolf Hitler nicht nur die innerpolitische und außenpolitische Wiederherstellung Deutschlands brachte, sondern die vor allem auch die Verwirklichung eines jahrhundertalten Traumes und Wunsches, die Aufrichtung des Großdeutschen Reiches ergab. Einundzwanzig Jahre aber — und an dieser Tatsache können wir ebenfalls nicht achtlos vorübergehen — liegen eine Generation heranwachsen, für die die Jahre des Weltkrieges kein eigenes Erlebnis mehr, sondern ein vergangenes und damit historisches Ereignis darstellt. Wenn nun auch die alten Frontsoldaten für unsere junge Generation noch sehr lange die Mittler des Fronterlebnisses bleiben werden, dann ist kein anderer Tag würdevoller als der Heldengedenktag, um nicht allein die Gedanken der Jugend, sondern weit darüber hinaus des ganzen deutschen Volkes auf die zu richten, die in soldatischer Pflichterfüllung ihr Leben für die Nation einsetzten und für Deutschland fielen.

Dieses Gedenken unserer gefallenen Soldaten des Weltkrieges hat nichts mit einer Trauer zu tun, wohl aber damit, daß wir die Größe ihres Einsatzes anerkennen und daß wir sie in alle Zukunft hinein ehren. Das aber können wir allein nur dadurch, daß wir uns selbst geloben, so gute Waffenträger der Nation zu sein, wie sie es gewesen sind. Vor Einsatz und ihre Haltung, die unsere Frontsoldaten liberal, wo auch immer sie zum Sturm eingetret wurden, zeigten, sollen uns ein leuchtendes Beispiel bleiben, wie vor allem ihre Vaterlandsliebe, die sie nicht in Worten, sondern durch die Tat fundierte. Denn das ist das Große dieser vier Jahre gewesen, daß die soldatische Verpflichtung die selbstverständliche Pflichterfüllung war.

Seitdem der Nationalsozialismus die deutsche Staats- und Volksherrschaft übernommen hat, begehnen wir den Heldengedenktag in einer einmütigen Geschlossenheit, die wiederum der Welt der Beweis dafür ist, daß Deutschland niemals die verachtete wird noch kann, die des Reiches Grenzen gegen eine unantastbare Uebermacht verteidigt und gesichert haben. So sind die Taten des Weltkrieges auch die ewigen Kronzeugen der soldatischen Kraft des Reiches, die niemals vor einer noch so großen Zahl kapitulieren wird.

Die Taten des Weltkrieges aber, auch dessen müssen wir uns immer wieder bewußt sein, sind für uns Lebende, gleich ob wir alt oder jung sind, auch eine Verpflichtung, die nämlich, daß wir den Ruhmstätten gefallener Frontsoldaten eine der Würde dieser Ehrenstätten der Nation entsprechende Pflege angedeihen lassen. Wer an der Front gefallenen hat oder wer in den letzten Jahren die Schlachtfelder besucht hat, weiß um die Vielheit der Einzel- und der Massenärzte, weiß, daß sie überall dort zu finden sind, wo von der Schweizer Grenze bis hinauf zur Nordsee unerstickt gelüftet wurde.

Doch die Fronten, an denen deutsche Soldaten zum Einsatz gekommen sind, liegen überall dort, wo der Krieg tobte hat. Diese vielen Frontabschnitte und gleichzeitig die Einzel- und die Massenärzten finden sich in Ostbaltien, Polen und Rußland, in Rumänien, Mazedonien, auf Gallizien, um nur einige wenige Kampf- und Ehrenstätten hier zu nennen. Dort aber, wo auch immer sie liegen, bedürfen sie der Pflege, die für uns nicht nur unser Dank an die Gefallenen sein soll, sondern die uns vor allem unsere nationale Ehre befiehlt. So wie wir die Gefallenen ehren, so wie wir ihre Ehrenstätten pflegen lassen, so groß wird auch die Achtung der fremden Völker, in deren Erde sie ruhen, vor uns sein. Wie wir uns dieser Tatsache bewußt sein müssen, so müssen wir auch stets daran denken, daß die Ehrenstätten unserer gefallenen deutschen Frontsoldaten die Mahnmale deutschen Soldatentums sind, die den Völkern der Welt gleichzeitig eine Mahnung sind. Die Mahnung nämlich, daß die soldatische Kraft des Reiches stark genug ist, um die Grenzen des Reiches vor Angriffen und Erschütterungen zu verteidigen und zu schützen.

Am Heldengedenktage 1939 wollen wir uns daher wiederum unserer Verpflichtung bewußt werden, den Ehrenstätten gefallener Frontsoldaten durch unseren Beitritt zum Volksbund Deutsche Kriegsärzte überföhrung die rechte und der Größe und Würde unserer Nation entsprechende Pflege zu geben.

Präsident Cianetti im Sudetengau

Berühmte Begrüßung des italienischen Gastes

„Reichenberg. Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, traf am Freitag an der Grenze des Sudetengaus in Mühlbach bei Eger ein, wo er vom Stellvertreter des Gauleiters, Karl Hermann Frank, und dem Gauobmann der NSDAP, Birke, sowie den Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht herzlich begrüßt wurde. An dem Empfang beteiligte sich auch eine Abordnung der im Sudetengau wohnenden italienischen Faschisten. In Eger, wo die Besatzung aller Betriebe und sämtliche Organisationen ein dichtes Spalier bildeten und die Bevölkerung dem italienischen Gast zujubelte, wurde Cianetti vom Bürgermeister Haag und Landrat Fremel willkommen geheißen. Cianetti trug sich dann in das Goldene Ehrenbuch der Stadt Eger ein. Auf der ganzen Weiterfahrt über Falkenberg nach Karlsbad war Cianetti in gleicher Weise der Mittelpunkt außerordentlich freundlicher Ehrungen.

Neuer tschechischer Schlag gegen Slowaken

Zahlreiche hohe slowakische Beamte im ganzen Lande verhaftet
Auch Propaganda-Mach von tschechischer Exorte verschleppt
Starke Militäraufgebote in Bereitschaft

„Přehybura. Die rücksichtslosen tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Tschecho-Slowakei nehmen ihren Fortgang. Zahlreiche höhere slowakische Beamte wurden, wie verlautet, in einer Reihe von Städten verhaftet. Nach Professor Tula wurde nun auch der gleichfalls verhaftete slowakische Propaganda-Mach von einer tschechischen Exorte ins Innere Böhmens verschleppt.

In Přehybura zogen auch in den späten Abendstunden die Mitglieder der Hlinka-Garde durch die Straßen und veranfaßten immer wieder Kundgebungen vor dem Regierungsgebäude und dem Nationaltheater. Die Staatspolizei hält sich angeht der erregten Stimmung der Bevölkerung etwas zurück.

In den späten Nachmittagsstunden setzten sich die slowakischen Studenten gewaltsam wieder in den Besitz des Studententempels, das bekanntlich am Vormittag von tschechischer Gendarmerie besetzt worden war. In den Kasernen halten sich starke Aufgebote bereit. In den Grenzstrichen in Přehybura und Tbeben wurden Sicherungsmaßnahmen ergriffen.

Tschechischer Terror gegen die Deutschen in Raesmar

Deutsche Amtswalter verhaftet

„Přehybura. In Raesmar in der Böhme wurde, wie berichtet, das Haus der Deutschen Partei von tschechischen Militärs besetzt. Wie aus Raesmar weiter gemeldet wird, nahm das Militär dort Verhaftungen unter den Amtswältern der Deutschen Partei vor. Die deutsche Bevölkerung von Raesmar wird durch tschechisches Militär in schwerster Weise drangaliert.

„Gewalt kann uns nicht einschüchtern!“

Mahnwende slowakische Kreise brandmarken Prager Rechtsbruch — Die Lage in Přehybura verschärft sich — Zwei Hlinka-Gardisten schwer verletzt

„Přehybura. In den späten Nachmittagsstunden erfolgte in der Hofstraße vor dem Gewerbestrasse ein Zusammenstoß zwischen tschechischer Exekutive und Hlinka-Garde. Es fielen mehrere Schüsse, durch die zwei Angehörige der Hlinka-Garde erheblich verletzt wurden. Der verhaftete tschechische Unterstaatsminister Jermať ist nach Banova Miera gebracht worden.

Der „Slovak“, das offizielle slowakische Organ vom Freitag abend ist beschlagnahmt worden. Er enthält u. a. die Feststellung, daß die Nachricht von der Prager Maßnahmen in der Slowakei wie eine Bombe eingeschlagen habe. Die Slowaken hätten den ungebrochenen Willen, nicht einen Schritt von ihrem Recht nachzugeben und ihre weiteren Taten nach dem einen Ziel zu richten, das heißt „Die Freiheit des slowakischen Volkes“. Diese Freiheit

sei keine Angelegenheit, mit der jeder spielen könne, gerade deshalb protestiere das slowakische Volk gegen die mißfälligen Eingriffe des Militärs, denn diese seien ohne Wissen und Zustimmung der rechtmäßigen slowakischen Regierung erfolgt. „Unsere Vertreter werden in der entsprechenden Form Protest einlegen. Wer unsere Rechte verletzt, der bricht das Verfassungsgebot. In dem die slowakische Autonomie garantiert ist. Weder ein Putsch noch andere Gewalttaten werden uns einschüchtern können!“

Zidov und Tofol trafen am Freitag abend in Přehybura ein. In den späten Abendstunden des Freitag verschärfte sich die Lage in Přehybura immer mehr. Hlinka-Gardisten muß es doch gelungen sein, aus der Umgegend Přehyburas in die slowakische Hauptstadt hereinzukommen, denn die Ansammlungen vergrößerten sich von Stunde zu Stunde. Auch bewaffnete Abteilungen treten immer mehr in Erscheinung.

Von maßgebender slowakischer Seite wird zur gegenwärtigen Rechtslage erklärt, daß die klare Haltung des Autonomiegesetzes bestimmte, daß eine slowakische Regierung, solange sie das Vertrauen des Landtages genießt, die legale Regierung, insbesondere auch gegenüber der Prager Zentralregierung ist. Der slowakische Landtag hat der Regierung Tiso am 23. Februar einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und damit einen verfassungsmäßigen Akt gesetzt, der von der Prager Regierung zu respektieren ist. Tue sie dies nicht, so handele sie rechtswidrig. Eine etwaige Umbildung der slowakischen Landesregierung habe gemäß dem Einführungsgebot zum Autonomiegesetz derart zu erfolgen, daß zunächst der Landtag ein Misstrauensvotum beschließe, oder die Regierung von sich aus zurücktrete. Die Neubildung der Regierung habe Vorhänge des Präsidenten des Landtages zur Voraussetzung, die dann vom Präsidenten der Republik unter Wegzeichnung des Ministerpräsidenten anerkannt würden. Der gegenwärtige Ministerpräsident müsse jedenfalls das Vertrauen des Landtages genießen.

Inwieweit diese Grundfrage nicht beachtet wurden, handele es sich um einen Versuch, die klaren Bestimmungen der Verfassung zu durchbrechen und dem slowakischen Landtag die ihm zugehörenden Rechte zu nehmen.

Eine Note der slowakischen Regierung an die deutsche Reichsregierung

„Berlin. Das DRB erfährt auf Anfrage von zählbarer Stelle, daß die Behauptung der Ablehnung einer Note der slowakischen Regierung Tiso an die deutsche Reichsregierung zutrifft.

Die Tschechen werfen Militär in die Slowakei

„Prag. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, befinden sich weitere militärische Verhärtnungen auf dem Weg nach der Slowakei.

Völlig undurchsichtige Lage in Madrid

Beide Seiten sprechen von „Sieg“

„Bilbao. Die Lage in Madrid ist weiterhin völlig undurchsichtig. Aufsehenerregend wird mit unermüdlicher Heftigkeit weitergetämpft. Beide Seiten behaupten, den „Sieg“ errungen zu haben. Mijaja spricht sogar von 14 000 gefangenen Kommunisten. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß immer noch um die verschiedenen Stadtteile gerungen wird. Die Zerstörungen an Gebäuden und besonders an den Wohnhäusern der am Privatkrieg der Noter und unbeteiligten Bevölkerung sind außerordentlich groß. Mijaja, der im Besitz des Madrider Rundfunksenders ist, läßt über diesen laut verhandeln, er sei Herr der kommunistischen „Erhebung“. Die von der Front zu Hilfe gelangenen Abteilungen hätten die Kommunisten im Stadtzentrum „besiegt“. Allerdings wird auch in diesen Radio-Berichten angegeben, daß immer noch mehrere tausend Häuser von den Kommunisten besetzt sind, die ganze Stadtteile geradezu in Festungen verwandelt hätten. In der letzten Nacht und am Freitag vormittag will Mijaja 14 000 Gefangene gemacht haben.

Der Führer

spricht heute zu den Kriegsakademien

„Berlin. Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber im Laufe des Winters die Leutnants, die Truppenkommandeure und die Generale der Wehrmacht in der neuen Reichsanzlei empfangen hatte, wird der Führer heute Sonnabend abend zu den Kriegsakademien der drei Wehrmachtteile sprechen. — Im Anschluß daran sind die Offiziere Gäste des Führers in der neuen Reichsanzlei.

Der Besuch der Reichsfrauenführerin in London abgeschlossen

„London. Die Reichsfrauenführerin, Frau Schulz-Klink, begab sich am Freitag mittig im Flugzeug wieder nach Berlin zurück.

Ganz anders lauteten die Berichte der Kommunisten. Sie behaupten, das tschechische Verwaltungsgeschäft und das Zivilgouvernement besetzt zu haben. Auch befänden sie sich in unmittelbarer Umgebung des Rundfunkhauses Union Radio. Dieser Sender hat während des ganzen Tages Lautstärke verbreitet, um ansehend den Eindruck der Ruhe in der Stadt zu erwecken. Um die Zivilbevölkerung unter Terror zu setzen, haben die Kommunisten jedes Auto, das in ihren Besitz fiel, mit Maschinengewehren besetzt und durchfahren damit in rasendem Tempo die Straßen Madrids, wobei sie ohne Unterlaß auf die Häuserfronten schienen.

Auch aus verschiedenen noch in der Hand der Noten befindlichen Provinzen kommen für den Verteidigungsausschuß Mijas ungünstige Nachrichten. In den Provinzen Murcia, Alicante und Cartagena soll die Kommune die Gewalt an sich geübt haben. Zahlreiche Häuser wurden in Brand gesetzt und Läden und Wohnungen geplündert.

Sie hat ihren Londoner Aufenthalt dazu benutzt, um zahlreiche englische Frauenorganisationen und Wohlfahrts-einrichtungen zu besichtigen und Fühlung mit führenden Frauen des Landes zu nehmen.

Schweres Verkehrsunfall in Prag

Zwei Direktoren der Flugzeugwerke Aero getötet

„Prag. Am Freitag kam es in Prag zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Ein Personentransportwagen, in dem sich zwei Direktoren der tschechischen Aero- und Flugzeugwerke Aero befanden, stieß mit einem Autobus zusammen. Die beiden Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus starben. Im Autobus wurden drei Personen leicht verletzt.

Der Gauleiter dankt

Knäulich der Vollendung meines 60. Lebensjahres sind mir aus allen Kreisen des Gauces so viele herzliche Glückwünsche zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, allen Einzelnen persönlich meinen Dank abzugeben. Ich benütze daher das Sprachrohr der Presse und spreche meinen Parcipalgossen und allen Volksgenossen für ihr kreuzesgedenktes meinen herzlichsten Dank aus.

Martin Witschmann,
Gauleiter und Reichshatthalter.

Dresden, den 10. März 1939.

Flaggt Volkstod am Heldengedenktag und am Tage der Befreiung Oesterreichs!

1) Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Aus Anlaß des Heldengedenktages fordere ich alle deutschen Volksgenossen auf, ihre Häuser und Wohnungen Volkstod zu beflagen und diese Beflagung auch für den 18. März zur Erinnerung an den Anfall Oesterreichs an das Reich bestehen zu lassen.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der vor einem Jahre erfolgten Heimkehr der Ostmark in das Reich flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes außer am Heldengedenktag auch am Montag, dem 18. März 1939.

Schullehrer am 13. März

1) Berlin. Der Reichsbeziehungsminister hat durch einen Erlass angeordnet, daß der 13. März, der Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reichs, durch Schullehrer, deren Ausgehaltung im einzelnen den Schulleitern überlassen bleibt, würdig zu beachten ist. Der Unterricht fällt im übrigen nicht aus.

Soweit an den Hochschulen das Wintersemester noch nicht geschlossen ist, soll entsprechend verfahren werden. Diese Regelung gilt nur für das Reich. Für die Ostmark ist eine Sonderregelung getroffen worden.

Wer kann Angaben über den Täter des Raubes machen?

Zu dem gestern berichteten Raubüberfall wird noch bekannt, daß der Täter schon längere Zeit, besonders aber in den letzten Tagen vor der Tat, sich um die Tatzeit gegen 6 Uhr morgens auf der Straße in Hausfluren usw. aufgehalten hat und dort gesehen worden ist. Am Freitag, dem Tage der Tat, wurde er ebenfalls von mehreren Personen gesehen.

Als er sich beobachtet sah, ist er in das Dunkel der Hausflur zurückgefahren. Nach den vorliegenden Feststellungen ist der Täter 1,70 bis 1,72 Meter groß, schlank, aber von kräftiger Gestalt, aufrechter Haltung, ovalem Gesicht, blauer Gesichtsfarbe, vollem dunklen Haar, glatt geschnitten und links geschleift, bartlos mit auffälligem hochem und hartem Augenbrauen. Bekleidet war er an den Tagen seines Auftretens mit olivgrüner Windjacke oder dunklem joppsfarbigem Mantel, langer Dose oder Aniebole mit Wamschen bzw. langen Schafschultern, brauner Schirmmütze, teils auch ohne Kopfbedeckung. In den letzten drei Tagen ist der Täter täglich morgens gegen 6 Uhr in der Nähe des Tatories gesehen worden.

Die Bevölkerung wird hiermit nochmals dringend gebeten, jede Wahrnehmung unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen. Jede Mitteilung, mag sie auch ausfänglich noch so unwichtig erscheinen, ist wichtig. Besonders interessieren die Fragen, ob der Täter in der letzten Zeit irgendwo zur Unterwelt gewohnt hat, oder ob irgendwo seit dem 9. abends bzw. seit dem 10. früh eine Person abgesehen ist.

Die Brutalität, mit der dieser Täter gearbeitet hat, sollte für alle Volksgenossen ein Moment sein, um mit der Polizei den treuen Verbunden zu entlarven. Jedes Mittel ist recht, um den Täter, der ein blühendes Menschenkind lebensgefährlich verleiht und dessen Tat ein Raubmordverbrechen ist, zur Strecke zu bringen. Jede Polizeidienststelle nimmt Meldungen entgegen.

125 Jahre Baugeschäft

Wie wir bereits berichteten, feierte die Firma Arno Jänder, Riesa, ihr 125jähriges Geschäftsjubiläum. Sie empfing an diesem Tage aus allen Kreisen zahlreiche Ehrungen. Die Gefolgschaft überreichte die Bildnisse des Betriebsführers Frommberg Jänder und seines Sohnes Gerhard, sowie eine Bildsammlung der Betriebsstätten der Firma mit den Wünschen für das fernere Gedeihen und Gelingen der Firma.

Eine besondere Weihe erhielt die Fete dadurch, daß 7 Kameraden gleichzeitig ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen konnten und zwar Paul Helm, Althoff; Ernst Holmann, Zeitbain; Emil Jensch, Hof; Richard Rademann, Ralbin; Otto Merkel, Forst; Hermann Miene, Zeitbain; Wilhelm Schadel, Mühlitz. Der Kreislandratsvorsitz überreichte dem Jubilaren die Ehrenurkunden der Handwerkskammer Dresden und richtete an sie warme Worte der Anerkennung. Der Vertreter der Baugewerksinnung Großenhain übermittelte in trefflichen Ausführungen die Glückwünsche der Innung und händigte den ausgezeichneten eine Ehrennabe aus. Der Betriebsführer dankte ihnen für ihre treue Mitarbeit, forderte sie auf, auch weiter in Treue zur Firma zu stehen und überreichte ihnen eine Jubiläumsgabe. Mit einem dreifachen „Seg-Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler schloß diese Feierstunde.

Die Jubilare verbrachten dann in Gemeinschaft mit einer Anzahl Arbeitskameraden im Kreise des Betriebsführers und seiner Familie noch einige frohe Stunden. Der Kreislandratsvorsitz und Vertreter der Baugewerksinnung nahmen dabei Veranlassung, auch der Firma ihre Glückwünsche auszusprechen.

Der Olympiasfilm in Riesa-Weida

Die RSDAP hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Orten, in denen die Bevölkerung keine oder nur wenig Gelegenheit hat, ein Filmtheater zu besuchen, gute und wertvolle Filme zu zeigen. So veranstaltete die Ortsgruppe Riesa-Weida der RSDAP am gestrigen Freitag ihren zweiten Konfirmationsabend im Gasthof Seebühne in Weida-Weida. Zur Aufführung gelangte der Olympiasfilm 1. Teil.

Ortsgruppenleiter Hg. Kießling, der die erschienenen Volksgenossen begrüßte, brachte noch einmal die Lage in Erinnerung, an welchem im Jahre 1936 die Olympischen Spiele in Deutschland ausgetragen wurden. Die besten Sportler aus 52 Nationen stellten sich hier zum stieblichen Wettkampf und lernten gleichzeitig das nationalsozialistische Deutschland kennen. Sie waren beeindruckt von den gewaltigen Bauten, die Zeugen eines aufstrebenden und schaffenden Volkes sind, und erlebten die Volksgemeinschaft, die durch den Nationalsozialismus ihre Vertiefung erfahren hat. Die Olympiade selbst wurde getreu dem Schwere kameradschaftlich ausgetragen zur Ehre der Länder und zum Ruhme des Sports. Es wurde so das Völkerverständnis gefördert, das südlich-marxistische Gebet über Deutschland erhaben und gewonnen hatten. Deutschland ging aus diesem sportlichen Ringen mit zahl-

reichen Goldmedaillen hervor, und wir hoffen, so schloß Hg. Kießling, daß Deutschland auch zur nächsten Olympiade im kommenden Jahre in Finnland mit an der Spitze steht, denn nur durch Leibesübung kann sich ein Volk gesund und stark erheben.

Nun sollte der Olympiasfilm, vorgeführt von der Gaukameradschaften, vor den Augen der Besucher ab. So wie einst im Olympischen Stadion Hunderttausende flüchtend und begeistert den Ereignissen folgten, so hallt dieser Film die Tage der Spannung in zwei Stunden fasslichen Erlebnis zusammen. Als Beifall wurde Deutschlands Monatschau gezeigt, der die Macht und Stärke des Großdeutschen Reiches veranschaulicht.

Die eindrucksvolle Filmabend wurde von Beifälligkeit Hg. Kieß mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Eternabend der Volksschule zu Boberßen

In Verbindung mit dem öffentlichen Unterricht fand auch in Boberßen ein Eternabend statt, der ganz im Zeichen der Volks- und Hausmusik stand. Nach einem einleitenden Chor begrüßte der Schulleiter die zahlreich erschienenen Elternschaft, gab einige neue Verordnungen bekannt und bat die Eltern, dem Leistungskampf der Schule die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen. Dann folgten in hunderter Reihe bekannte Lieder und Stücke auf der Mundharmonika, auf Zither, Laute, Violin und Klavier. Ganz besonders erfreuten die von drei Schülern dargebotenen Weisen auf dem Schifferklavier, bei denen sich der eine Schüler im Solospiele als wahrer Künstler entfaltete und mit seinem Maris- und Lieberpostparrei reiche Beifall erzielte. Eine Schar Mädel begeisterte die Anwesenden durch lustige Volkstänze und munteren Gesang. — In der Pause hatte man Gelegenheit, die Ausstellung der Zeichnungen, des Werk- und Handarbeiten zu betrachten, und am Ende des Abends liefen zwei Filme. — Der reich gespendete Beifall, der den einzelnen Darbietungen der kleinen Künstler heil folgte, bewies, daß der Abend wohl als gelungen bezeichnet werden kann und die Volks- und Hausmusik heute auch in Boberßen ihre rechte Anerkennung findet.

Mütterbildungskurse

Poppitz. Am 8. 3. fand unter zahlreicher Beteiligung der NS-Frauenenschaft die Eröffnung der Mütterbildungskurses „Hausliche Krankenpflege“ statt. Die Kreisbeauftragte Hg. Kieß sprach über Zweck und Ziel der Mütterbildungskurse, wobei sie jeder Frau und Mutter dringend empfahl, die Kurse zu besuchen. Die Schulungsleiterin Schwester Gerda Wagner hielt einen Vortrag über das Symbol des Führers und der Bewegung „Die Fahne“. Die Frauenchaftsleiterin gab einen Uebersicht über die Entwicklung der NS-Frauenchaft vom Gründungstag, 29. 1. 1934, bis zum heutigen Tag. Der Ortsgruppenleiter sprach anerkennende Worte über die Arbeit der Frauen in der NS-Frauenchaft.

Gräblich. Der Mütterbildungskurs „Säuglingspflege“ wurde am 4. 3. beendet. Hg. Kieß betonte die Wichtigkeit eines solchen Lehrganges, der die Pflege und Behandlung des Kleinkindes den Teilnehmerinnen übermittelte, da doch der Säugling im ersten Lebensjahre ganz auf die Mutter angewiesen sei. Es wurden die Befehringungen, darunter 2 Volkbelehningungen, ausgegeben und bei frühlichem Spiel blieben die Teilnehmerinnen noch lange beisammen. Ein neuer Kursus „Mäden und Naben“ beginnt im April. Anmeldungen nimmt die Frauenchaftsleiterin Frau R. Böhme, Dorf-Wesell-Straße, entgegen.

Reispruch für 18. März 1939

Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur vom Befährten, sondern auch von den Führern zu erwarten sind.

Adolf Hitler.

Marktschau für die Hausfrau

„Es muß doch Frühling werden!“ wird mancher denken, wenn er mit seinen Frauen durch die Straßen lockt. Besonders beklagenswert sind hier die Männer; denn die Frauen streifen ja meistens in Langschäftern aus Gummi oder Leder hoch einher. Aber auch darin muß es ziemlich ungemütlich sein, wenn man sich die Gestlechter und das kleine Stückerchen Strumpf zwischen Knöchel und Stiefelband anseht. Deshalb empfehlen wir, bei dem täglichen Lebensmitteleinkauf nicht so lange zu überlegen, sondern kurz entschlossen das zu nehmen, was vorhanden ist. Das ist noch allerlei. Fast alle Arten Wurzelgemüse sind zu haben, daneben Rof- und Blumenkohl. Es kann allerdings jetzt schon mal vorkommen, daß das eine oder andere Gemüse stellenweise nicht mehr angeliefert ist. Dafür ist aber sicher etwas anderes da. Besonders begrüßt wird vermutlich der Märker ankommande Abbarbar als Erlass für Obst. Man hätte auch erwarten können, daß die Tomaten deshalb mehr Liebhaber finden. Mit den Eiern sind wir glücklicherweise aus der größten Not heraus. Diese müssen bei den Mädeln öfter Berücksichtigung finden. Dafür Schweinefleisch (vorn!) Auch zum Butterbrot, vielleicht garniert mit Nadeln und Schnittlauch, sind sie mal etwas anderes als Wurst. Bei dem fahlen und frostigen Wetter sind Süßfrüchte mit Nind- oder Hamelische ein beliebtes Essen, das verhältnismäßig preiswert dem Körper die notwendigen Stoffe zuführt. Immer wieder erlernen wir — Sie werden das auch bei unseren künftigen Marktschauen ständig finden — an den Verbrauch von Früchten. Mit Kabisen, Rotbarisch, Seelachs und Schellfisch steht neben den Schwefelfischen eine so reichliche Auswahl zur Verfügung, daß tatsächlich jedem Geschmack Rechnung getragen ist.

Riesa und Umgebung

— Weiterverderber für den 12. März 1939. (Weiterbericht des Reichsweiterdienkes — Ausgabegort Dresden — für Sachsen und südlich anst. Sudetenland). Nach Aufbesserungen in der Nacht mit leichtem Frost, morgens vielfach hochnebelartige Schichtbewölkung, die gegen Mittag auflockert, sonst Bodennebel oder stark dunkel, nur einzelne Schneescheiter, Tagestemperaturen auf 6—7 Gra. anheißend, nachts leichter Frost, Schwache Winde aus Nord bis Nordost.

12. und 13. März: Sonnenaufgang 6,24 (6,22) Uhr. Sonnenuntergang 17,57 (17,59) Uhr. Mondaufgang 1,12 (2,04) Uhr. Monduntergang 9,47 — Letztes Viertel: 22,37 Uhr. Mond in Südweste — (10,33) Uhr.

— Morgen beteiligt sich alles am Heldengedenktag! Um 1/10 Uhr findet morgen am dem Platz in der Wabra-Baserno die Heldengedenkfeier statt. Über die wir in den letzten Tagen schon berichteten. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß die Fahnen und Standarten der Wehrmacht bei ihrem Maris durch die Stadt genau so begrüßt werden müssen wie die Fahnen der Bewegung!

— Unser Heim! In unserer heutigen Heimatbeilage bringen wir den Schluß der Betrachtungen „Riesa vor 50 und 75 Jahren“ und einen Bericht „Vom Schicksal eines Erlebnisvorfalles“.

— Stundenburg-Verschulung Riesa. Am Donnerstag, 16. März 1939, findet in der Turnhalle die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen statt.

— Die alten Lotteriekollektoren erhalten die Konzeption für die Deutsche Reichs-Lotterie. Den beiden einheimischen Kollektoren der bisherigen Sächsischen Landes-Lotterie, Weidenmüller vorm. Seiberlich und Paul Starke, ist die Konzeption für die Deutsche Reichs-Lotterie im Bezirk Riesa erteilt worden. Die bisherigen Lotterienahmen werden also genau so wie bisher die Interessen der Riesaer Spieler wahrnehmen.

— Konfirmationsabend in der Ortsverwaltung Mitte. Gestern abend gastierte der Konfirmations- und Wehrmachtfront für die Betriebsführer und Gefolgschaften der Betriebe der Ortsverwaltung Riesa-Mitte im „Bettner Hof“. Zur Aufführung gelangten die Filme „Arbeitsfreude“, „Der Theaterzug kommt“ und „Fahrt nach Madetra“, die im Auftrag des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront gedreht worden waren. Die Filme gaben einen schönen Einblick in die vielfältige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und fanden bei den Arbeitskameraden der Sira und der Faust ungeteilten Beifall.

— Karl Stülper kommt. Heute Sonnabend und morgen Sonntag kommt in Wänsch Martoneiten-Theater das ergebirgische Volksstück „Karl Stülper“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet wie üblich im Hotel Kronprinz statt.

— Backurse. In der neu eingerichteten Lehrküche des städtischen Gaswerkes Riesa werden ab Montag, den 20. März 1939, Hausfrauen-Backurse nachmittags und abends durchgeführt. Die Veranstaltung steht wieder unter der Leitung von Hg. Erna Zimmermann von der Lehrküche des städt. Gaswerkes. Im Anschluß an die Kurse findet eine Kaffeetafel statt, bei der Gelegenheit zu regem Erfahrungsaustausch gegeben ist.

— „Enteneil Roken!“ Vom Landrat zu Großenhain wird auf folgendes hingewiesen: Enteneier dürfen nach der Verordnung vom 24. Juli 1936 — RRV I Seite 630 — nur dann zum Verkauf vorrätig gehalten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie in unverwundbarer, lichter, nicht gesundheits-schädlicher Farbe die deutlich lesbare Aufschrift „Enteneil Roken!“ tragen. Die Kennzeichnung muß in ovaler Umrandung mit lateinischen Buchstaben von mindestens drei Millimeter Höhe aufgedruckt sein. An den Verbindungen, in denen Enteneier feilgehalten werden, muß an einer gut sichtbaren Stelle auf einem mindestens 20 Zentimeter langen und 15 Zentimeter breiten Schild die deutlich lesbare Aufschrift „Enteneil Roken!“ vor dem Gebrauch mindestens 8 Minuten lachen oder in Backofenhöhe durchbaken!“ angebracht sein. In den Geschäftenräumen und Verkaufsständen, in denen Enteneier feilgehalten werden, ist an gut sichtbarer Stelle in der Nähe der feilgehaltenen Enteneier ein mindestens 24 mal 30 Zentimeter großes Schild anzubringen, das die deutlich lesbare Aufschrift trägt: „Enteneier dürfen zur Verhütung von Gesundheits-schädigungen nicht roh oder weichgekocht verzehrt oder zur Herstellung von Puddings, Mayonnaise, Mädel, Sichel, Pannkuchen usw. verwendet werden. Sie müssen vor dem Genuß mindestens 8 Minuten gekocht oder beim Rückenbaden in Backofenhöhe völlig durchbaken werden.“

— Das Adf.-Jahresheft erscheint am 4. April. Auch in diesem Jahre wird von der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, das beliebte Jahresheft mit den Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herausgegeben. Ursprünglich war vorgesehen, es Mitte März erscheinen zu lassen, was jedoch infolge technischer Schwierigkeiten nicht möglich war. Dieses in allen Betrieben schnellst erwartete Heft wird nunmehr ab 4. April in allen Dienststellen der DAF, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie bei den Adf.-Betriebs- und Ortsleitungen zu haben sein. Es enthält neben einem reichen Bildteil aller Einzelheiten über die Adf.-Urlaubsfahrten des Gauces Sachsen, die Adf.-Ferienwanderungen und Kulturfahrten sowie Omnibus-Verkehrsfahrten nach dem Subetengau. Außerdem wird ein Preisrätsel unter dem Motto „Wer kennt Sachsen?“ durchgeführt, für das 200 Adf.-Fahrtien im Werte von je RM 30,— als Preise ausgesetzt sind. Wer in diesem Jahre an einer Adf.-Reise teilnehmen will, für den ist das neue Jahresheft ein unentbehrlicher Ratgeber. Der Verkaufspreis beträgt wie in den vergangenen Jahren 25 Pfennige.

— Willkommen wir ein zeitiges Frühjahr? Im Schloß zu Strehlen wurde gestern bei Gartenarbeiten als erster Frühjahrsbote ein Maifrauer gefunnen. Eine alte Bauerregel besagt, daß beim zeitigen Fund von Maifrauer mit einem sehr zeitigen Frühjahr zu rechnen ist. Oder sollte sich der kleine Kerl etwas in der Zeit verleben haben?

— nds. Anzugsvorschriften für Offiziere. Das Oberkommando der Wehrmacht hat zur Wahrung der Einheitlichkeit des Anzuges bei den verschiedenen Veran-staltungen, insbesondere in gemeinsamen Standorten bestehender Wehrmachtteile einheitliche Anzugsvorschriften für Offiziere und Wehrmachtbediente in Offiziersanzug sowie Oberführerliche, Unteroffiziere und Unterbediente einschließlich der des Beurlaubtenstandes erlassen. Die Vorschriften regeln den Anzug für Offiziere des Heeres, der Artillerie, der Luftwaffe, und zwar sowohl für dienstliche Anstellungen, wie Paraden usw., Gottesdiensten und Trauerfeiern, ferner bei nichtmilitärischen Veran-staltungen und bei Veran-staltungen an Rationalen Feiertagen des deutschen Volkes, Grundsteinlegungen und Einweihungen, Aus-stellungs-eröffnungen usw., Denkmalweihungen und Jubiläen, Theater und Konzerten, gesellschaftlichen und sportlichen Veran-staltungen.

— Schützt die Weiden- und Dajelkäse! Es ist eine grobe Unart, die im Frühling als erste Zeichen der erwachenden Natur erscheinenden Weiden- und Dajelkäse abzuschneiden. Für jeden Naturfreund ist es ein Schmerz, an den Wegen und Waldrändern die gepflanzten Sträucher zu sehen. Die Bollen der Weiden-fäden und der Dajelkäse sind das erste Futter für die Bienen. Wird ihnen dieses Futter genommen, so ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich. Wir haben aber die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs, sondern auch zur Befruchtung der Blüten dringend nötig. Ohne Bienen keine ertragreiche Obst-baum, ohne Bienen keine ausreichenden Def-fruchteorten! Ledigens ist nach der Naturschutzver-ordnung vom 15. März 1936 das Unberechtigte Abschneiden, Beldern, Behalten und Verkaufen von Weiden- und Dajelkäsen strafbar. Wer sie zum Verkauf anbietet, hat sich über den rechtmäßigen Erwerb schriftlich auszu-weisen.

— Stauch. (Öffentlicher Unterricht.) Die stiesse Volksschule hatte für den 9. und 10. März 1939 die Eltern der Schüler zum öffentlichen Unterricht geladen. Zahlreiche Mütter und Väter leisteten dem Rufe Folge, um sich einmal durch Miterleben einiger Unterrichtsstunden von dem Können ihrer Kinder zu überzeugen. Im Besprechungs-simmer war wie alljährlich eine reichhaltige Ausstellung von Schülerarbeiten aufgestellt, die eine Leistungschau der fächer Handarbeiten, Werkunterricht und Zeichnen gab. Auch sie wurde von vielen Einwohnern besucht.

Auto-Union DKW-Automobile u. -Motorräder **Gl. Aurich** Schlageterstr. 68a **Ruf 1354**
Vertretung und Kundendienst

Baustoff-Verkaufsstelle Riesa Holdinghausstraße 11 **Ruf 581**
Inh. H. Franke

Farben, Lacke Tapeten vom **Josel Langer**, Goethestraße 23
Fachgeschäft

Riesaer Fahrschule für alle **Andreas Zagel** Schlageterstr. 68 **Ruf 1354**
Spezial-Klassen

Klempnererei Sanitäre Anlagen **Otto Kaiser** Klempnermeister **Ruf 1306**
Pausitzer Straße 12

Schulranzen Reisekoffer, Aktenmappen **Br. Boberach**, Goethestr. 53
Einkaufstaschen

Familien-Drucksachen
fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Beim Schenken bedenken...

der Konfirmand von heute
ist morgen junger Mann,
das junge Mädchen - Dame.
Berücksichtigen Sie das bei der
Wahl Ihrer Konfirmations-
geschenke. Sie müssen etwas
kaufen das dauernde Freude,
macht.

Herkner
hat die große Auswahl.



A. Herkner

seit 81 Jahren

Schlageterstrasse 58

Alles Ihre Gatten wünscht es,
daß Sie etwas für Ihre Formschönheit tun. Das ist
bestimmt richtig. Seine Gattin soll immer schön und
elegant sein. Die „Linie“ dazu erhalten Sie bei uns.
Unsere Modelle warten auf Sie. Also: Bitte!

Riesaer Korsettfabrik Einzelverkauf
Goethestraße 54



Soll's ein Schirm sein
geh zu **Schirm-Klein**



Nein, liebe Tante.

ich rauche noch nicht. Aber schenk
mir doch ein schönes Sporthemd
und 'ne schicke Krawatte dazu...
und moderne Manschettenknöpfe.
Alles findest Du bei



**Reines Blut
reine Haut**

durch Wacholderkur:
Böhmschmeckender
Bermiländer

Wacholderlakt!

Nr. 1.25, 2.00, Kurfl. 3.10
Reformhaus Eden, Riesa

Schreibmaschinen Ideal
auch gebrauchte Maschinen
Nach **Albert Baum**
Geschäft
Poppitzer Str. 19e, Tel. 1292

ZU OSTERN

EINE ANKRA-UHR

DIE ANKRA-UHR VON

Föhler

UHRMACHER

Unserem lieben Platzfreund
Ernst Schönberg
an seinem
45. Wiegenfeste
ein
donnerndes Hoch!
Seine Ehefrau!

Ab Montag, den 20. März 1939, finden in der neu
eingerichteten Lehrküche des städtischen Gastwerkes

Hausfrauen-Back-Kurse

in Verbindung mit der Wandamin-Gesellschaft Berlin-Charlottenburg
statt und zwar: Nachmittagskurse u. 14-18, Abendkurse u. 20-23.30 Uhr
Leitung: Erna Zimmermann

Kursfolge: Bunsbrotkränzen **Wiener Spritzgebäck**
Biskuitrolade-Torte **Bürgerl. Kaffeebrot**
Kuchchen **Schokolade-Kuchen - Eis**

Anschließend Kaffeetafel, Beratung u. Erfahrungsaustausch

Das hergestellte Gebäck wird von den Hausfrauen verzehrt oder mitgenommen
Kursgebühr 50 Rpf. - Anmeldungen im Gastwerk, An der Gasanstalt 4 und
in der Gasgeräteschau Schlageterstraße 32 oder durch Fernruf 576

Einladung zum Süßweinfest!

Wie nun mal ist der Lauf auf Erden,
Muß es doch nun bald Frühling werden!
Zwar macht der Winter noch sein Stück,
Doch ahnt der Mensch schon Frühlingsglück.
Freut sich auf Sonne, Licht und Luft,
Auf Lerchensang und Blütenduft.
Und darauf, wenn er mit Entzücken,
Sich selbst wird für den Frühling schmücken.

Ja, der Frühling macht für uns Menschen mancherlei
Neuanschaffungen nötig. Und da ist es
wohl gut und richtig, wenn Sie über der Freude
auf den Frühling nicht vergessen, auch an

Wäsche-Hähnel

zu denken, diese **gute und billige Einkaufs-**
quelle, wo es ja so viele schöne und nützliche
Sachen, die für

Frühling, Konfirmation und Ostern
gebraucht werden, zu kaufen sind.

Wäsche-Hähnel

Schlageterstraße 8, gegenüber Kronprinz, Fernsprecher 612
Wäsche / Gardinen / Kleiderstoffe

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Wilhelm, Tischlermeister
Maria Burthard

Glaubig, am 11. März 1939

Hausfrauen! Gegen Ihre Altwolldecken erhalten Sie
von uns **Steppdecken, Unterbetten** usw.
gut und preiswert gefertigt. Die Verarbeitung erfolgt
nach den Vorschriften der Heberwärmungsstelle für Wolle.
Steppdeckenfabrik Lenk & Co., Gera
Verlangen Sie unverbindlich Auskunft und Muster durch
unsere Antrags- **H. Glaub, Riesa, Schlageterstr. 9**
annahmestelle

Jugendfrischer, blütenreiner Teint
durch ständigen Gebrauch von

Dr. W. Gaudlitz Sauerstoff-Mandelknete
vollkommen alkalifrei

Besonders zu empfehlen für empfindliche Haut und bei Haut-
unreinlichkeiten aller Art. In jedem guten Fachgeschäft erhältlich.
Strawosen . . . zu RM. 0.90 : Nachfüllbestel . . . zu RM. 0.45

Hausfrauen und junge Mädchen!

Besuchen Sie den hochinteressanten

Dr. Dettler Badvortrag

am **Dienstag**, dem 14. März 1939, 20 Uhr
Der Vortrag findet statt:
im Saale des **Hotel Wettiner Hof**, Riesa,
Schlageterstraße, Einlaß 19 Uhr.

Es wird gezeigt:
Das häusliche Baden vom ein-
fachen Nassstehen bis zur fertig-
garnierten Sorte

An diesem Abend werden die Bedingungen
für die anschließenden Badstunden, welche in
der Lehrküche des Gastwerkes Riesa,
Kaufhammerstr. 2, stattfinden, bekanntgegeben.

Eintritt frei! Kostproben! Lotterieverlosung!

Dr. Dettler, Bielefeld.



Modische
Frühjahrs-
Kleidung



Modische
Frühjahrs-
Stoffe

Unsere beiden Abteilun-
gen Damenkleidung und
Stoffe finden jetzt zum
Frühjahr starke Beach-
tung - das ist kein Zufall.

Tatsächlich sind unsere
Neuheiten so wunder-
schön, die Qualitäten sind
so gut und die Preise sind
so günstig, daß auch Sie
bestimmt das Rechte bei
uns bekommen werden.

Darum besuchen Sie bitte
bald einmal

Elbe-Kaufhaus

Riesa

Die Heimkehr der Ostmark

Von Dr. Wilhelm Fick, Reichsminister des Innern
Als am 12. März 1938 der deutsche Rundfunk in seinen ersten Frühnachrichten die Meldung brachte: 'Heute nacht haben deutsche Truppen die deutsch-österreichische Grenze überschritten', schlugen alle deutschen Herzen höher. Diese historische Meldung an das deutsche Volk verkündete eine Geschichtsorrektur von weittragender völkischer wie internationaler Bedeutung.

Aus der alten Ostmark des Reiches hatte sich eine Dynastie ihre Daimnhaft ohne Rücksicht auf völkische Belange geschaffen. Schon der Name dieses später selbständigen Staates 'Österreich' besagte, daß er nicht auf nationalen Gegebenheiten, sondern auf konstruierten übernationalen Grundlagen aufgebaut war. 'Österreicher' waren auch die Tschechen und Böhmen, die Slowaken und Slovenen neben den alpenländischen Deutschen. Als das 'Österreich' im November 1918 zusammenbrach, erwangen unsere gemeinsamen Weltkriegsgegner die Selbsthaltung des Namens 'Österreich', obwohl dieser nun überhaupt keine Berechtigung mehr hatte, da seine übernationale Struktur in Vorkriegszeiten gestiegen war.

Trotzdem dieses lebensunfähige Nachkriegsösterreich somit seine Existenz — denn auch der Anschluß an das Reich wurde ihm durch die Diktatmächte untersagt — wie seinen Namen nur dem Namen nach, der von den 'Siegermächten' ausgetilgt wurde, zu verzeichnen hatte, fand sich ein Kreis von Menschen, die diese Totgeburt der Friedenskonferenz 'beleben' wollten.

Es kam in diesem Lande, dessen Volk sich mit aller Gewalt gegen die Unnatur seiner Staatsform aufbaute, das zudem immer härter der Arbeitslosigkeit und der Dürrenot entgegenstand, eine Regierung illegal zur Macht, für die die Weltkriegsgefahr, die dieses urdeutsche Gebiet zu befehlen hatte, keinen Sinn zu haben schien. Sie wollten aus der aufgezungenen Lage eine Tugend machen. So begann Volksschmerz, österreicherisch 'Menschen' zu sprechen, den es selbst zur Zeit der unterangenehmen Dadaburger Monarchie nie gemacht hatte; denn auch damals hatte sich der Wadiare als Wadiar, der Slowake als Slowake, der Pole als Pole gefühlt. In diesem rein deutschen Nachkriegsstaat sollte nun der 'österreichische Mensch' geachtet werden — ein Anachronismus, wie man ihn in der Geschichte Mitteleuropas nicht mehr wird finden können. Auch hier waren die Motive übernational, also Verreibungen gegen das deutsche Blut.

Die Ungehörigkeit dieses ungeliebten Begehrens wird besonders dadurch augenfällig, daß die unvölkischen Verreibungen der damaligen Wiener Regierung zu einer Zeit einsetzten, als Deutschland erwacht, als Adolf Hitler an die Spitze des Reiches getreten war. Es konnte schon damals kein Zweifel darüber bestehen, daß die nach der Machtergreifung im März sofort spürbare ungeheure Dynamik auch entsprechende Erscheinungen in der Ostmark, im damaligen Österreich zur Folge haben müßten. Es handelte sich ja in beiden Ländern um urdeutsches Volkstum, in ihrem Gehalt vergänglichbar einem Glasgefäß mit kommunizierendem Können, in dem sich nur eine Flüssigkeit befand: das deutsche Blut.

Während nun in dem einen Teil ein wahrhaft völkisches Regime eine neue Lebensordnung aufbaute, wurden in dem anderen — entgegen allen völkischen Gegebenheiten unbilliger und verdrängerischer Konstruktionen in Angriff genommen. Es war klar, daß dieser unerträgliche Zustand nach kurzer Zeit Spannungen ernsten Charakters zur Folge haben müßte.

Die natürliche Spannung fand ihre Entladung schließlich in den Ereignissen des 25. Juli 1934. Als man im weiteren Verlauf der Dinge eine Reihe anreicher Männer, deren Tat nur der Befreiung ihrer deutschen Heimat gewollt hatte, wie Verdrehen hinstellte, verließ sich das System selbst den Todeskampfen.

Daß sich trotz dieses unverfehlbaren Wetterleuchtens und trotz der an belagerten Opfer noch Menschen bereit gefunden haben, das ungeliebte Regime unverändert fortzuführen, kann kaum anders als frivoal bezeichnet werden. Die naturbedingte und blutmäßig langsam voranschreitende Entwicklung aber konnte auch durch sie nicht aufhalten werden.

Der Tag der endgültigen Beilegung des wider natürlichen Zustandes, unter dem 6 Millionen Deutsche schwere seelische und materielle Leiden ausgehört wurden, mußte kommen. Es war der 12. und 13. März 1938.

Wenn wir an diese demütigen Vorfrühlingsstage zurückdenken, hören wir in unserem Ohr noch einmal die Glocken von Braunau am Inn, jenem Städtchen, in dem der Führer und Begründer Großdeutschlands das Licht der Welt erblickt hat. Noch sehen wir ihn, der einst mit der Schmach nach dem größeren Deutschland aus diesem schönen Lande ausgesprochen war, tiefbewegt zum ersten Male nach Jahren den Boden seiner Heimat wieder betreten. Und noch klingt in unserer Erinnerung der aus Tausenden von deutschen Reden gegen den Abendhimmel herabfallende emporklingende Ruf: 'Ein Volk, ein Reich, ein Führer!' So gedenken wir bei der Erinnerung an diese großen Tage der deutschen Geschichte vor allem des Führers, der seine Heimat dem Mutterlande wiedergegeben hat. Wir spürten seine ganze innere Bewegung in den Worten, mit denen er in Linz auf die Begehrungsworte Dr. Seuffgenant antwortete: 'Wenn die Vorlesung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches beruf, dann muß ich mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur der Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiedergeben. Ich habe an diesen Auftrag geklebt, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt.'

Nach dem 13. März 1938 beschloß die Reichsregierung in Linz das Geschick über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Und am 15. März 1938 verkündete der Führer vom Balkon der Wiener Hofburg: 'Ich kann somit in dieser Stunde dem deutschen Volke die größte Vollstammmeldung meines Lebens abhalten: Als Führer und Reichskanzler der deutschen Nation und des Reiches melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.'

Aus Österreich war wieder die alte Deutsche Ostmark geworden.

Deutsch-ungarische Verhandlungen über Reichsangelegenheiten abgeschlossen

Bnd. Berlin. Ende Februar und Anfang März d. J. haben in Berlin zwischen Vertretern der deutschen Reichsregierung und der königlich ungarischen Regierung Verhandlungen über eine Reihe von Fragen des beiderseitigen Rechtsverkehrs und des Konsularrechtes stattgefunden. Diese Beratungen sind nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gekommen, indem über die behandelten Rechtsgebiete Übereinkünfte vereinbart worden sind, die den beiderseitigen Regierungen zur Prüfung vorgelegt werden sollen.

Der historische Weg zum 12. März

Der Endkampf

Die entscheidenden Märzstage der Ostmark — Zwischen Verrat und Befreiung. Geschichtliche Tage vor einem Jahr

N.A. Wieder sind wir in den Monat März getreten, der schon so oft dem deutschen Volke folgenschwere Entscheidungen und im vergangenen Jahre den Östmarkgegnen die endgültige Befreiung aus der Systemnotwendigkeit gebracht hat. Vor einem Jahre begann in diesen Tagen die letzte Etappe eines schwierigen Endkampfes, der dann durch den wahnwitzigen Versuch Schulzinnigs, die in Verleumdungen übernommenen Verpflichtungen durch einen schwindelhaften Volksentscheid zu umgehen, ein jähes Ende fand und über Nacht in den restlosen Sieg des Nationalsozialismus mündete.

Zeit dem 12. Februar rang die nationalsozialistische Führerschaft im engen Verein mit Minister Seuffgenant und den volkspolitischen Referenten in einem jähren und von seiten Schulzinnigs hinterhältig geführten Kleinkrieg um die Durchsetzung der in Verleumdungen vereinbarten Richtlinien. Erst heute läßt sich ganz erkennen, welche disziplinierte Selbstbeherrschung es für die illegalen Kämpfer der Ostmark bedeutete, ihre wahren Impulse zurückzuführen und den ebenso langwierigen wie schwierigen Weg der allmählichen Eingliederung in den von der Volkführung durch Verfassungsausbruch und nackte Willkür errichteten autoritären Staatsaufbau zu gehen. Die unerschütterliche Diszipliniertheit, mit der hier den Leistungen der Führung unbedingte Gefolgschaft geleistet wurde, war an sich schon ein Beweis dafür, wiewohl wohlgefugte und kompakte Majorität die illegalen Organisationen darstellten.

Dieser ehrliche Wille zum 'deutschen Frieden' wurde allerdings von der Systemregierung schlecht gelohnt. Es schloß hier überhaupt die Möglichkeit, Frieden zu schließen. Man glaubte mit dem altüberlieferten Mittel des 'Notwehrkampfes' — ein Begriff, der seinerzeit von dem österreichisch-ungarischen Staatsminister Tasso zur Maxime erhoben worden war — eine Politik des Hinhaltens, der halben Erfüllungen, der leeren Verprechungen und formalen Scheinlösungen führen zu können. Schulzinnig war verbissen genug, zu glauben, die Nationalsozialisten und ihre Exponenten dummschlau über den Völkler baldieren zu können. Er verlegte sich auf ein widerliches Treiben um die primitivsten Jugenddünkel.

Fünf Jahre lang hatte das System von der immer und immer wiederholten Tüge gelebt, eine tragfähige Majorität in der Bevölkerung hinter sich zu haben. Ohne auch nur im entferntesten an einen Nachweis dieser Behauptung zu denken, erklärte sie den Nationalsozialismus für eine bedeutungslose Minderheit, fühlte sich hinter den Bajonetten so sicher und ungehör, daß nun die bloße Tatsache, den Nationalsozialismus als gleichberechtigten Partner eines Friedensschlusses anerkennen zu müssen, allein schon das Völkergewebe von der vaterländischen Majorität zerreißend müßte.

Es ging dabei aber noch um mehr. In einem ehrlichen Frieden gehören immer zwei wenigstens annähernd gleichwertige Partner. Sollte aber der Friede nicht nur in den Kanälen des Balkanplatzes, sondern tatsächlich auch im Volke geschloßen werden, dann war es einfach nicht zu verhindern, daß des weiteren offenbar wurde, daß hier auf vaterländischer Seite überhaupt kein Friedenspartner vorhanden war, der sich an Zahl und willensmäßiger Geschlossenheit mit den Nationalsozialisten messen konnte. Schulzinnig wußte, daß er einfach keine Vorteile öffnen durfte, sollte nicht die wahre Meinung der Bevölkerung aller Welt in einer für ihn und seine scheinheiligen Tölpel vernichtenden Ueberzeugungskraft offenbar werden. Das war die eigentliche Schwierigkeit der Situation: Es fehlte auf der Regierungseite der Friedenspartner; daher sabotierte sie den Frieden, um nicht hinweggeschwemmt zu werden.

Schon hatten sich anlässlich der Rede Schulzinnigs im Bundesrat am 24. Februar in zahlreichen Städten Landbewegungen ereignet, die dieses ungleiche Kräfteverhältnis recht drastisch demonstrierten. So hatte z. B. in Linz die vaterländische Front ihre von Tag zu Tag mehr auf-

menschwelende Anhängererschaft zu einer 'Großkundgebung' zusammengerufen. Die Führung der Nationalsozialisten hatte aber darauf bestanden, an einem diese Kundgebung befehlenden Proklamierung teilzunehmen, was ihr im Zuge der politischen Entwicklung seit dem Tage von Verleumdungen nicht gut abgeschlagen werden konnte. Hunderttausend vaterländische Amtswalter und Anhänger marschierten an der Spitze des Zuges, dem dann in weithin sichtbarem Abstand 40 000 Nationalsozialisten folgten, soldatisch formiert, in einer von dem vaterländischen Völkler unmerkbar verschiedenen Haltung, umsäumt von einem jubelnden Menschenwall. Ähnliches ereignete sich in Graz und Salzburg, Wien und anderen größeren Städten.

Mag sein, daß sich nun erst Schulzinnig zu seinem letzten intimen Gewaltreich entschloß, der noch einmal das Steuer herumwerfen sollte. Denn wenn sich auch Innenminister Seuffgenant, der am 1. März zum Staatsrat ernannte Dr. Jura und die volkspolitischen Referenten in den Bundesländern eine kluge und mächtige Zurückhaltung anferlegten, sich hielten an das Programm von Verleumdungen hielten, um so von sich aus der Regierung ja keine Handhabe zu bieten, das Abkommen als gebrochen zu erklären, wurde jede kleinste Maßnahme vom Volke mit einem freitwilligen Widerhall bedacht.

So kam es in Graz zu Kundgebungen anlässlich der Annahernde des Innenministers. Das gleiche ereignete sich in Linz, als am 6. März Seuffgenant vor 500 Amtswaltern der illegalen nationalsozialistischen Parteiorganisation sprach; da mußte der damalige Verbandshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißner, an seiner Seite durch ein Spalier von jubelnden Menschen fahren, die mit erobener Hand ihre nationalsozialistische Einstellung unvorderlich demonstrierten. Ähnliche für Schulzinnig und seine Hintermänner niederschmetternde Folgen hatte auch die Freigabe des Jugendturnens für den deutschvölkischen Turnerbund. Alle diese Flammensprüche zusammen haben nun zum Tag von Innsbruck am 9. März geführt.

Schulzinnig verkündete hier, ohne vorher mit den Vertretern der nationalen Opposition verhandelt zu haben, eine auf drei Tage bezogene Volksabstimmung. Die Methoden, mit denen sie ausgeführt werden sollte, eröffneten einem zügellosen Wahlschwindel alle Türen und Tore. Schulzinnig hatte erkannt, daß die Verwirklichung des Deutschen Friedens die bisher unterdrückten Nationalsozialisten mit allem ihnen eigenen Gewicht zur politischen Wirkung bringen müßte. Er wußte auch zu genau, wie eine reguläre Volksabstimmung ausgehen würde. Nicht als einziger Ausweg ein ungeheurer Wahlschwindel, mit dem sich nochmals eine scheinheilige Rechtfertigung erschleichen ließe, in der Staatsführung, ohne und gegen die Nationalsozialisten regierend zu verbleiben.

Nun war jedes Mittel recht. Schulzinnig mobilisierte daher die noch immer beträchtlichen Massen kommunistisch und marxistisch verbogter Arbeiter, einschließlich des Großstadtmobes und anderer lichtischen Gestalten. Aber auch aus diesem Ventil schloß sofort die Stichflamme. Die Kommune trat unverhüllt an den Plan und begann, mit Heißwaffen zu demonstrieren und auf die Straße zu geben. Damit war eine akute Gefahr gegeben.

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse gelang es endlich den Ministern Seuffgenant und Gleißner, den Verräter Schulzinnig zum Rücktritt zu bewegen. Die Stunde war reif, überreif. Schon drohte der Bürgerkrieg in den Straßen. Auch der Bundespräsident Miklas konnte nun nicht mehr zögern, Seuffgenant mit der Bundesamtsleiterstelle zu betrauen. Damit war faktisch die Macht in die Hände der Nationalsozialisten gelangt.

In der Not der Stunde aber rief der neue Regierungschef die Hilfe des Reiches. Deutsche Truppen setzten sich auf Befehl des Führers in Bewegung, der Jünglinge in die Reihen unter ihnen kam als einer der ersten der Führer selbst. Es schlug die glückliche Stunde Österreichs. Sie will aber nicht weiter zeredet sein, denn sie ruht tief verankert in den Herzen des Volkes.

Großdeutschlands Geburtsdaten

10. 2. bis 10. 10. 1938

- 10. Februar: Mitteilung Schulzinnigs an die Weltmächte von dem bevorstehenden Zusammentreffen mit dem Führer.
12. Februar: Schulzinnig bei Adolf Hitler in Verleumdungen.
16. Februar: Dr. Seuffgenant zum österreichischen Innenminister und Sicherheitskommissar ernannt.
24. Februar: Rede Schulzinnigs vor dem österreichischen Bundesrat; Motto an die Adresse der Nationalsozialisten: 'Wir hierher und nicht weiter!' Die Abmachungen von Verleumdungen durch den Jura zur 'vaterländischen Front' harkäuflich eingeschränkt; Sakentkrenz, Deutscher Gruß und Partei bleiben verboten.
9. März: Schulzinnig kündigt in Innsbruck (seine letzte Rede!) plötzliche Volksbefragung für den 13. März mit zahlreichen Beschränkungen usw. an.
11. März: Bewaffnung der Sozialdemokraten und Kommunisten in Österreich. — 8.15 Uhr nachmittags muß Schulzinnig die Volksbefragung verschieben. — 9.15 Uhr abends teilt er seinen Rücktritt im Rundfunk mit unter Fortäusung eines 'deutschen Ultimatus'. — Telegrafische Erlässe Seuffgenants um Entsendung deutscher Truppen.
12. März: Beginn des deutschen Einmarsches unter dem Jubel der befreiten Bevölkerung Österreichs. — Der Führer passiert um 3.50 Uhr nachmittags in der Nähe seiner Geburtsstadt Braunau die Grenze.
14. März: Einzug des Führers in Wien.
15. März: Der Führer auf dem Wiener Heldenplatz: 'Als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Reiches melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.'
18. März: Der Führer im Reichstag: 'Deutschland ist nun wieder eine Weltmacht geworden... Hinter dieser meiner getroffenen Entscheidung aber stehen nun 75 Millionen Menschen und vor ihr steht von jetzt ab die deutsche Wehrmacht!'
10. April: Volksabstimmung und Reichstagswahl in Großdeutschland; in Österreich 90,75 Prozent für die Wiedervereinigung.
24. April: Konrad Henlein veröffentlicht die Karlsbader acht Forderungen der Sudetendeutschen.
21. Mai: Tschechische Teilmobilmachung und Grenzverletzungen.
14. Juli: Der tschechische Außenminister Dr. Krofta lehnt Autonomie für die Sudetendeutschen ab.

17. Juli: Reservistenereignissen in der Tschechei.

- 1. September: Henlein auf Wunsch des englischen Beobachters Lord Runciman beim Führer auf dem Ober-Salzburg.
13. September: Tschechisches Standrecht im Sudetenland; an diesem Tage allein 13 tschechische Wörde an Sudetendeutschen. Beginn der sudetendeutschen Massenflucht über die Grenze.
15. September: Chamberlain beim Führer auf dem Ober-Salzburg. Proklamation Henleins: 'Wir wollen kein unabhängiges Tschechisches Blutbad in Prag; zunehmende tschechische Kriegsvorbereitungen.
18. September: Rede des Duce in Triest. 'Italien hat seinen Platz bereits gewählt!' — Sudetendeutsches Aretikorsp gebildet.
20. September: Der ungarische Ministerpräsident Imreedy, Außenminister Ranna und Generalstabchef Arerztes Rißher beim Führer auf dem Ober-Salzburg.
22. September: Der Führer und Chamberlain in Godesberg. — Das sudetendeutsche Aretikorsp besetzt die ersten Orte vom Tschechenterror.
23. September: Die Tschechei hat 900 000 Mann mobilisiert.
25. September: Mussolini in Padua: 'Prag hat Bedenkzeit bis zum 1. Oktober.
26. September: Der Führer im Berliner Sportpalast: 'Wir sind entschlossen! Der Völkler mag jetzt wählen!'
28. September: Mussolini, Chamberlain und Falabici vom Führer nach München eingeladen.
29. September: Ueber eine Viertelmillion Flüchtlinge aus dem Sudetengebiet.
30. September: Radio 9.30 Uhr das Viermächteabkommen über die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland unterzeichnet.
1. Oktober: Beginn des Einmarsches der deutschen Wehrmacht.
10. Oktober: Die Befreiung des sudetendeutschen Gebietes plammäßig beendet.

Flugzeug stieß gegen schwedisches Panzerschiff

Stockholm. Bei einer Luftküstübung in Karlskrona stieß ein Flugzeug gegen den Mast des Panzerschiffes 'Gustaf V' und stürzte ab. Während der Flugzeugabsturz verlegt wurde, fanden der Beobachter und zwei weitere Personen den Tod.



Wir liegen für Deutschland

Von Generalmajor Loerzer

Mit dem morgigen Tage feiert das Deutsche Volk und insbesondere der deutsche Soldat den Gedenktage der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit. Als der Führer am 16. 3. 1935 im schneefreien Giesfeld dieses Mitglied der Fessel des Versailler Diktates zerriß, jubelte Deutschland auf. Die Freude über die erlangene Wehrfreiheit wogte sich vor allem in der Seele der deutschen Soldaten wider, denen nach den Worten des Führers nunmehr die Sicherheit Deutschlands anvertraut wurde. Als die deutschen Bataillone über die Rheinbrücken marschierten, war bereits eine kleine, jedoch schlagbereite Luftwaffe vorhanden, die bereit und geeignet war, eintretenden Schwierigkeiten zu begegnen und den deutschen Luftraum zu schützen. Diese kleine Luftwaffe war das Eiten, aus dem in den letzten Jahren das schwarze Schwert geschmiedet wurde, über das die heutige Wehrmacht in ihrer Luftwaffe verfügt. Volker Stolz konnte der Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall Göring, erst vor wenigen Tagen der Welt sagen, daß die deutsche Luftwaffe die Stärke der Welt ist und daß er nicht die Absicht hätte, den Vorsprung, den die deutsche Luftwaffe vor jenen anderer Länder besitzt, verringern zu lassen. Die deutsche Jugend hat ihre freudig zustimmende Antwort auf den Appell des Generalfeldmarschalls, in die Reihen der Luftwaffe zu treten, bereits gegeben. Dies wird dazu beitragen, entsprechend dem entschlossenen Willen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe den erlangenen Vorsprung nicht nur zu halten, sondern weiterhin zu vergrößern.

Im Weltalter der Technik und Motorisierung ist es für ein Land von besonderer Wichtigkeit, neben einem tapferen Heer eine starke Luftwaffe zu besitzen. Dieser fällt die Aufgabe zu, den Luftraum über der Heimat zu schützen. Ihre weitere Aufgabe besteht jedoch darin, bei einem uns aufgestunnenen Feinde diesen in das Feindesland zu tragen und die Widerstandskraft des Gegners zu erschüttern.

Schon das Vorhandensein einer starken Wehrmacht und mit ihr einer mächtigen Luftwaffe werden genügen, um unsere Gegner vor einem Angriff auf Deutschland abzuhalten. Daß dies der Fall ist, haben die Ergebnisse des letzten Jahres bewiesen.

Der morgige Tag ist aber auch ein Tag stolzen Gedankens an die Kameraden, die heute nicht mehr unter uns weilen. In den Jahren des großen Krieges war es die glatte deutsche Mannesfront, die sich zur Fliegertruppe bildete und dort im ritterlichen Kampfe siegte oder farb. Die Verlusttaten der Heldentat und die Geschmäder des Krieges sprechen eine deutliche Sprache. Das Diktat von Versaille nahm dem Deutschen Volk seine Luftwaffe. Es verbot darüber hinaus den Bau von Flugzeugen. Aber den deutschen Fliegergeist konnte es nicht brechen. So mancher von den wenigen verbleibenden deutschen Fliegern brachte auch in dieser Zeit das höchste Opfer, sich selbst, um der Idee, einmal wieder eine deutsche Luftwaffe zu schaffen, zum Siege zu verhelfen. Auch in der Aufbauphase der Luftwaffe, im Dritten Reich, die seitwärts im stürmischen Tempo vor sich ging, mußten Opfer gebracht werden. All der Tapferen, die sich mit ihrem Leben für Deutschland einsetzten, gilt unser Gedenken am morgigen Tage. Wir sind stolz auf alle diese Kämpfer, die uns ein leuchtendes Beispiel freudiger soldatischer Pflichterfüllung gegeben haben. Dieses Beispiel soll uns für unsere kommenden großen Aufgaben die Stärke und Kraft geben, uns weiterhin voll einzusetzen

für Führer, Volk und Vaterland!

Generalmajor Loerzer hat mit Wirkung vom 1. 2. 1939 das Kommando über die Fliegerdivision 2 in Dresden übernommen. Generalmajor Loerzer wurde bereits vor dem Kriege Fliegerführer und führte während des Weltkrieges zunächst eine Jagdstaffel und später ein Jagdgeschwader.

Bekannt ist, daß der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und Generalmajor Loerzer während des ganzen Krieges Schulter an Schulter kämpften und ihre Luftsiege errangen.

Generalmajor Loerzer ist Sieger in 44 Luftkämpfen. Nach seinem 20. Luftsieg wurde ihm der Pour le mérite verliehen.

250 Mill. Pfund für die englischen Luftfrüchtungen

Der größte bisher verabschiedete englische Luftfrüchtungsbeitrag bis zum 1. April 1940 2070 Flugzeuge

London. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood brachte am Donnerstag den Luftfrüchtungsbeitrag ein. Er wies darauf hin, daß der Luftfrüchtungsbeitrag mit 250 Mill. Pfund der größte bisher verabschiedete Luftfrüchtungsbeitrag sei.

Zur Erläuterung führte er aus, daß im laufenden Jahr 1939 20 neue Flugzeugfabriken angelegt wurden. Weiter sollen 35 Gruppen für den Hilfsdienst von Frauen in der Luftfahrt eingerichtet werden. Die Einstellung von Freiwilligen sei geradezu großartig. Er hoffe die Zahl des Personals der Luftwaffe auf 102.000 durch Werbung weiterer 20.000 Mann erhöhen zu können. Für den Ernstfall seien weitere 33 Rekrutierungszentren für die freiwillige Luftreserve geschaffen worden. Mit allen Hilfsorganisationen würden aber insgesamt 75.000 Mann im kommenden Jahre benötigt werden. Am 1. April werde die Zahl der Frontlinienflugzeuge in der Heimat 1750 betragen. Es bestehe daher jede Aussicht, daß das angekündigte Programm, das eine Stärke der Luftwaffe von 2070 Flugzeugen bis zum 1. April 1940 vorziele, erfüllt werden würde. Was die strategischen Erwägungen bei der Luftwaffe angehe, sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das traditionelle Schwertvertrauen auf die Gegenoffensive nicht aufgegeben habe.

Vorbildliche Zustände

Amerikanische Staatsbeamte unter der Anklage der Verfälschung

Harrisburg (Pennsylvania). Während der letzten Wahlen hatten die Republikaner gegen zahlreiche Angehörige der demokratischen Partei, die in hohen Staatsämtern saßen, schwere Beschuldigungen gerichtet und sie der Unregelmäßigkeit und der Verfälschung in Staatsstellen und im Lande beschuldigt. Nunmehr ist gegen 12 ehemalige demokratische Staatsbeamte, darunter vier Mitglieder aus dem Kabinett des ehemaligen Gouverneurs Curle, Anklage erhoben worden. Die Anklage hat die gut fundierten Beschuldigungen der republikanischen Partei zur Grundlage.

Karbolbäder gegen jüdischen Dreck

Wieder Zwangsenklausuren in der Warschauer Judenstadt

Warschau. In der Warschauer Judenstadt werden die Maßnahmen der polnischen Gesundheitsbehörden gegen die Ausbreitung der Flecktyphusgefahr fortgesetzt. Wieder wurde ein jüdisches Wohnviertel ausgereinigt und keine Bewohner in das behördlich angeordnete Karbolbad geschickt. In verschiedenen jüdischen Schulen mußten 1500 Kinder, die überhaupt noch kein Bad in ihrem Leben kennen gelernt haben, zwangsweise entlausert werden. Außerdem wurden in dem verfallenen Stadtbezirk zwei jüdische Gebäudetürme geschlossen.

Dr. Goebbels spricht zu den Filmschaffenden Großdeutschlands

Dritte Jahresagung der Reichsfilmkammer
Die Rundgebung der Filmschaffenden in der Kroll-Oper

Berlin. Als Reichsminister Dr. Goebbels den Filmschaffenden in seiner Rede den Weg ins neue Arbeitsjahr wies, dankte ihm stürmischer Beifall immer wieder für seine grundsätzlichen Feststellungen. Er stellte dem, was vorher über die Filmkunst gesagt worden war, grundlegende Gedanken über die Filmorganisation gegenüber. Dabei ging er von den einschneidenden personellen Umänderungen aus, zu denen er sich vor wenigen Wochen gezwungen sah und die er nun in überzeugender Klarheit begründete.

Noch einmal ließ er die traurigen Verhältnisse vor seinen Hörern erleben, die sich auch auf dem Gebiet des Films bis zur Machtübernahme in Deutschland breit gemacht hatten. Er sprach davon, wie seit der Kunst zuerst ein Geschäft gewesen sei, und wie es beispielsweise beim Theater lang genug gedauert habe, bis es aus der Sphäre der Kunst herausgewachsen sei. In vielen anderen Ländern, die sich heute mit Vorliebe als demokratische Kulturstaat aufspielen, sei das heute noch nicht der Fall: „Auf dem Gebiet des Theaters“, so konnte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung der Versammlung feststellen, „sind wir Deutschen zweifellos dahubrechtend gewesen, dramaturgisch, organisatorisch und vor allem in Bezug auf finanzielle Unterstützung.“

Zuerst in Deutschland seien den Theatern in großzügiger Weise die Mittel zur Verfügung gestellt worden, die auch die Kunst nun einmal brauche. Dabei sei es, durchaus verständlich, daß Souveräne oder Regierungen sich immer erst dann wirklich mit einer Kunst befassen, wenn die ersten Anfänge des rein Geschäftlichen und Materieellen schon durchschritten seien.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie auch der Nationalsozialismus im Jahre 1933 durchsah vor der Möglichkeit, gehenhaben, resignierend den Film höchstens als eine Zerrspiegelung zu werten und ihm nur mit der politischen Zensur zu begegnen. Der nationalsozialistische Staatsgedanke aber schloß die totale politische Willenshaltung des deutschen Volkes in sich, und da sei es ganz unmöglich gewesen, am Film vorbeizugehen, der ja doch auch damals schon Millionen Menschen in Deutschland erfasst hatte. Deshalb sei es für die nationalsozialistische Auffassung ein unmöglicher Standpunkt gewesen, einer anonymen Menschenmenge ein Erziehungsinstrument des Volkes zu überlassen, das eine mindestens ebenbürtige Reichweite wie etwa die Volksschule besäße.

Dann schilderte Dr. Goebbels, wie er den wirtschaftlichen Bindungen des Films gegenüber zunächst nur allmählich seine Gedanken durchsetzen können. Erst vor zwei Jahren habe er einen Vorstoß gemacht, mit dem er, damals durchaus richtig, den künstlerischen Teil des Films dem wirtschaftlichen Teil gegenüber habe verteidigen wollen. Und zwar habe er ganz bewußt dem Aufsichtsrat ein Oremium von künstlerischen Menschen, sogenannten „Künstlerischen Aufsichtsrat“ gegenübergestellt. Die Bindungen und Abhängen, die dadurch zwangsläufig hätten entstehen müssen, hätten nicht etwa zu größerer gegenseitigen Leistungen emporgeschreit, sondern sie hätten nur den endgültigen Beweis dafür erbracht, daß sich hier zwei Gruppen gegenüberstanden, die eine verständliche Verständigung nicht geben konnten.

So hätten sich aber die Verhältnisse zwangsläufig dahin entwickelt, daß die Erkenntnis allgemein geworden sei,

daß auch der Film in die Hände einzelner Verantwortlicher als berufener Treuhänder hineingehöre.

„Diese Treuhänderschaft kann der Offenlichkeit immer nur von Nutzen sein. Die Menschen aber, die diese Treuhänderschaft praktisch verwalten, müssen immer ein sehr offenes Herz für die Künste besitzen, sie müssen die Künste verstehen, und es darf nicht etwa irgendein Handwerker auf diesen Platz kommen.“

„Es soll“, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Beifall, „im Zukunft auch im Film nur die Persönlichkeit führen. Das ist das Wesentliche der Neuordnung, daß nun in die ganze Organisation ein klarer Sinn hineingekommen ist und daß ein Prinzip, das sonst überall im öffentlichen Leben als selbstverständlich gilt, endlich auch im Film durchgeführt worden ist.“

Dr. Goebbels behandelte die Frage des Nachwuchses. Er schilderte eindringlich die Gefahren, die daraus entstehen können, daß es diesem Nachwuchs vielfach heute zu leicht gemacht werde und daß er sich nicht mehr so sehr wie früher in hartem Kampf erproben und durchsetzen müsse.

In aller Offenheit griff Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang auch die Frage an: Eine systematische Erziehung des Nachwuchses tue not, und man solle nicht etwa glauben, daß man einem Jungen, noch nicht wirklich durch und durch erprobten Schauspielern einen Gefallen damit erweise, daß man ihm eine märchenhafte Gage biete. Auch beim Film entscheide nicht das Geld über die Güte, und die Kostenfrage könne niemals ein künstlerischer Wertmaßstab sein.

Ausführlich nahm Dr. Goebbels dann zur lokalen Struktur des deutschen Films Stellung.

Während bisher der deutsche Film in der Hauptstadt seine Heimat in Berlin gehabt habe, habe er jetzt in München und in Wien wesentliche Erweiterungen erfahren. Das sei gesund so, denn es gäbe keinen Berliner, sondern nur einen deutschen Film, und es komme nur darauf an, daß dieser Film so gut wie möglich sei.

Im übrigen fehle es auch heute noch an ausreichenden Möglichkeiten, die Filme zu drehen, die wir in Deutschland jährlich brauchen. Deshalb würden in München und ebenso in Wien wie in Berlin neue Ateliers gebaut werden. Ein Reiseprogramm werde entwickelt, das natürlich nur Zug um Zug und Jahr für Jahr praktisch durchgeführt werden könne.

„Ich habe die unverrückbare Gemächheit“, so schloß Dr. Goebbels, „daß wir heute als Deutsche auf dem Gebiet des Films dahubrechtend sind. Ich bin der Überzeugung, daß der deutsche Film an der Spitze marschiert und daß wir wirklich den großen, entscheidenden Vorstoß zum künstlerischen Film machen werden. Ich glaube nicht, daß das auf theoretischem, sondern ich glaube, daß das auf praktischem Gebiet geschieht. Ich glaube, daß am Anfang des wahren Kunstfilms eine Serie von ganz großen Erfolgen stehen wird, die seinen werden, was wir wirklich unter Film verstehen.“

Es müßte doch sonderbar sein, wenn diese Mission nicht von Deutschen, dem größten Kunstvolk der Welt, ausgeführt worden wäre. Es ist keine leichte Aufgabe. Es ist eine Aufgabe, die Fanatismus und Arbeit erfordert, und ich möchte Sie alle herzlich bitten, sich dieser Aufgabe mit der ganzen inneren Leidenschaft hinzugeben, die sie verdient.“

Ergebnis der Leipziger Messe hervorragend gut

Abschluß der Mustermesse — Die Rekordmesse 1938 übertroffen

Leipzig. Während die große Technische Messe und Baumeße noch bis einschließlich Montag, den 13. März, geblieben ist, hat die Mustermesse am Freitag geschlossen. Zusammenfassend läßt sich am Schlußtage der Mustermesse sagen, daß sie ungewöhnlich gegenüber der Rekordmesse des Vorjahres eine weitere Steigerung gebracht hat. Dies ist besonders für den Inlandmarkt. Erstklassigste konnte jedoch auch das Geschäft mit einer Anzahl ausländischer Staaten gesteigert werden.

Nachdem der Verkehr in den ersten Tagen geradezu riesige Ausmaße angenommen hatte, herrschte auch in den letzten Tagen noch ein überaus lebhaftes Treiben in den Messepalästen. Wenn naturgemäß die letzten Messetage etwas ruhiger waren, so sind nach den Feststellungen des Messeamtes doch noch bis zum Schluß recht ansehnliche Umsätze zustande gekommen. Die Auswertung des deutschen Marktes durch das Auftreten der Einkäufer aus dem Ausland und aus der Ostmark machte sich beim Messegeschäft bemerkbar. Das Inlandgeschäft stand im Zeichen der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes. Besonders darf hervorgehoben werden, daß den Ausstellern bei der

Messe eine besondere Aufgabe darin erwuchs, marktregelmäßig zu wirken.

Der Besuch der Technischen Messe war am Freitag unverändert stark. Sehr lebhaft gestaltete sich der Besuch und die Geschäftstätigkeit auf der Protomeße in Halle 12, da sie mit dem heutigen Tage zu Ende ging. Die Erzeugnisse gerade dieser Branche erweisen sich als ganz besonders exportfähig. Im Hause der Elektrotechnik wurden Aufträge auf Neon-Leuchtöhren und die neuen Leuchtkörper und Zweckbilder. Wasserdampflampen für Lieferungen nach Indien, Südamerika, Iran und Ägypten herbeingenommen. Die Eisenwerkzeuge konnten ihre Vorräte portieft verkaufen, wobei das Ausland zu 60% beteiligt war, ein Beweis für die rückhaltlose Anerkennung deutscher technischer Entwicklungen und Erfindungen auf dem Weltmarkt.

Alles in allem wurden am Freitag die meisten Geschäftsabschlüsse in einem solchen Ausmaß getätigt, daß, wie das Messeamt mitteilt, das Geschäftsergebnis auf der Technischen Messe schon heute als hervorragend gut bezeichnet werden kann.

In jedem Jahr tausend Arbeiter auf die Hochschulen!

Eröffnung des Reichslagers der studentischen Unterführer in Vogelsang

Rede des Reichsstudentenführers

Ordensburg Vogelsang. Am Donnerstag wurde, laut NER, das Reichslager der studentischen Unterführer auf der Ordensburg Vogelsang eröffnet. Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel nahm in seiner Eröffnungsansprache Stellung zu den drei großen Aufgabenbereichen studentischer Arbeit: Kameradschaftserziehung, Lösung der Altabstemfrage und Sorge um den Nachwuchs.

Dr. Scheel schilderte einleitend die Lage, in der sich das deutsche Studententum befand, als er zum Reichsstudentenführer berufen wurde, und stellte die unbedingte Notwendigkeit für die Hochschulen fest, sich völlig in die Arbeit unseres Volkes zu stellen, um ihre Daseinsberechtigung zu erhalten. Jeder Student an der Hochschule müsse, so führte der Redner u. a. weiter aus, durch die Kameradschaft des NSDStB, gegangen sein, die der Partei bei ihren Erziehungsaufgaben helfen wollen. Die Hochschule sei keine Anstalt, wo jeder tun könne, was er wolle, sondern werden müsse, was er solle: ein brauchbarer Kämpfer für die Idee. Daß die Hochschule allein nicht genüge, um das gestellte Ziel zu erreichen, habe sich in den vergangenen Jahren gezeigt, und es sei daher nötig, daß jeder Student durch die Kameradschaften ginge.

„Auch zur Behebung der Landnot“, so erklärte Dr. Scheel, „haben wir unseren bescheidenen Beitrag in unserer Landdienst leistet. Mit ihm stellen wir dem Bauern nicht nur zur Erntezeit Arbeitskräfte, sondern wir helfen ihm in seinem schweren Volkstumskampf an der Grenze.“ Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeit betonte der Student heute seine Einsparfähigkeit im Reichs-

berufswettkampf. Hier arbeite er eng mit der Partei zusammen an Aufgaben, die das ganze Volk angehen, und schaffe so die Verbindung der Wissenschaft zur Lebenswirklichkeit. Auch die Wichtigkeit der Weiterbildung im Rahmen einer nationalsozialistischen Erziehung wurde vom Redner herausgestellt. Die einheitliche Erziehung von Körper, Geist und Seele habe es mit sich gebracht, daß der Unterschied zwischen Hoch- und Fachschule immer mehr verschwände. Der Fachschulstudent sehe heute in keiner Weise mehr hinter dem Studenten einer Hochschule zurück. Die Kameradschaft des NSDStB, auf der Hochschule forme einen Menschen, der sich für sein Volk reiflos einsetzen könne, weil er autänbig, sauber, ehrlich, begeisterungsfähig und opferbereit seine Arbeit tun wolle.

Nach Behandlung der Altabstemfrage — der Reichsstudentenführer erklärte, daß es seit Beginn der Erfassung des Altabstemmerums das Ziel gewesen sei, einen Menschenkreis, der bisher nur wenig mit der Partei in Verbindung kam, für die Arbeit der Bewegung zu gewinnen und daß dies in größerem Maße nun gelungen sei — wandte er sich dem Problem des Nachwuchses zu. Der wesentliche Punkt für die Nachwuchsfrage sei das Langworts-Studium, das in der Zukunft in jedem Jahr 1000 Arbeiter der Hochschule zuführen werde.

Der Reichsstudentenführer schloß mit der Erklärung, daß die Lösung der dem Studententum gestellten Aufgaben, zu der dieses Lager einen wichtigen Beitrag zu liefern habe, die Verpflichtung dem Gesamtvolk gegenüber in sich trage, alles zu tun, um dem Führer mit ganzer Kraft bei seinem Aufbauwerk zu helfen.

Landwirtschaftlicher Kreditverein

3 Millionen Mark Restkredit - Fast 2 Millionen für Wohnungen

Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen stellt in seinem Geschäftsbericht für 1936 die besonderen Leistungen des sächsischen Landvolks heraus.

Auch im städtischen Beleihungsgeschäft konnten nicht annähernd die Darlehensanträge bedient werden. Man lebte fast alle Mittel für Neubauten ein.

Die Erhöhung der Wertpapierkurse von 6,6 auf 8,5 Millionen Mark erklärt sich hauptsächlich aus neuer Reichsanleihe.

Sparenlagen wuchsen auf 1.266 (1.156), Kommunal-darlehen fielen auf 51.146 (21.215), durchlaufende Weltkreditkredite stiegen auf 27.077 (16.648) Mill. Aus dem

Rieser Wochenmarkt-Preise

Table with market prices for various goods like eggs, flour, and vegetables. Columns include item names and prices in Pfennigs.

Gerihtssaal

Schwere Justiz- und Gefängnisstrafen gegen eine Wilderbande

Die 32. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte am Freitag im Amtsgericht in Meissen einen umfangreichen Prozeß, der das Raubziel für die jahrelange Wilderei und den ungeheuerlichen Jagdverderb

Rach langer Beratungen verurteilte das Gericht die vier Hauptangeklagten wegen gewohnheitsmäßiger schwerer Wilderei und Schusswaffenvergehens und erkannte gegen

Wasserstände der Moldau, Elbe, Eger

Table showing water levels for the Moldau, Elbe, and Eger rivers at various locations like Kamenz, Meitzsch, and Eger.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table of stock market data from Leipzig, including various securities, bonds, and exchange rates.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Grundstimmung an der Sonnabendbörse kann im Vergleich zu den vergangenen Tagen als etwas freundlicher bezeichnet werden. Die Umsätze am Aktienmarkt erreichten zum Teil eine beachtliche Höhe.

Stadtkassen beinahe einig Interesse. Beide Dresdner notierten unverändert. Leipzig von 1929 lagen 0,12 v.d. feher. Rieser Stadt Gold gemannen 0,25 und Zwaidauer

Derfules und Carl. Polshnis (Umsatz 7000 RM.) je 1 v.d. an, während Deutscher Eisenhandel 1 v.d. und Seidel

Vereinsnachrichten

NS. Reichskriegerbund, Ostkriegerverband Riesa. Zur Feldgedenkefeier, Sonntag, den 12. März 1939, sollen die Kameradschaften 8.45 Uhr Bismarck-Edle Pausierstraße.

Strebsamer Mann

zur Belleferung von Privat-Rundsch. für den Bezirk Ostsch. Land (m. Stauch, Stauch, Hof, Seerhausen ufm.)

Vertreter

Gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft, welche fast alle Verlich.-Arz. betreibt, sucht für hier und Umgebung

Für gewinnbringende, absolut sichere Hypotheken-Gandels-Geschäfte sucht ich

Boim Einkauf von Schuhcreme verlange man immer das gute Erdal

Auto- und Motorradverleih W. Richter, Ruf 925

Harmonium 13 Register, a u 1 erb., zu verkaufen

So ein Schuh will gepflegt sein. Natürlich mit dem guten Erdal

30 kg handgeschlissene Gänseledern

Nerven in Not Die Heilung des Alltags, Aufregung, Sorge, Beruf

Karl August Prescher sagen wir hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank

1 Voliere 3,50 x 2,50 x 250, 1 mm starke Tragblech, 16 mm Rahmen

Die gewinnbringende pflegt wertvoll die Schuhe mit Erdal

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen und ähnlichen Beschwerden hat sich Klottertau-Weißengeist als Mittel

Amtliches

Betr.: Brieftaubenhalter

Nach § 1 des Brieftaubengesetzes vom 1. Oktober 1938 - RGBl. I S. 1335 - bedarf jeder Brieftaubenhalter einer polizeilichen Erlaubnis. Die Anträge auf Erlaubnis zum Halten von Brieftauben sind durch den Bürgermeister des Wohnortes

spätestens bis zum 25. März 1939

an mich zu richten. Mit diesem Antrag ist gleichzeitig die Aufnahme in den Reichsverband für Brieftaubenweilen e. V. gemäß § 1 der Ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Brieftaubengesetzes vom 20. November 1938 - RGBl. I S. 1749 - zu beantragen.

Zur Antragstellung ist der vom Reichsverband für Brieftaubenweilen e. V. herausgegebene Vordruck zu verwenden, der vom Vorsitzenden des Brieftaubenzüchtervereins „Eilbote“ Großenhain, Hellmuth Runge & Co., Großenhain, Frauenmarkt 7, bezogen werden kann.

Die gegenwärtigen Mitglieder des Reichsverbandes für Brieftaubenweilen e. V. bedürfen zum Halten der Brieftauben keiner Erlaubnis. Diese haben mir nur ihre Mitgliedschaft über den Bürgermeister bis zum 25. März 1939 anzuzeigen.

Großenhain, am 8. März 1939.

Der Landrat zu Großenhain

Reichsmeldeordnung

Zur Durchführung der Verordnung über das Meldewesen (Reichsmeldeordnung) vom 6. 1. 1939 - RGBl. I S. 13 - ist vom Regierungspräsidenten zu Dresden-Sachsen folgendes angeordnet worden:

1. Die Meldeformulare sind in drei Stücken einzureichen; das dritte Stück wird dem Meldepflichtigen als Nachweis der erfolgten Meldung abgestempelt zurückgegeben. (Zu § 13 Abs. 2 der Reichsmeldeordnung).

2. Die Inhaber von Hotels, Gasthöfen und sonstigen Beherbergungsbetrieben haben die Meldeformulare der Beherbergten Personen täglich ein- oder zweimal in der Zeit von 6.30 Uhr bis 22 Uhr an die Meldebehörde einzureichen. (Zu § 15 Abs. 4 RM.O.).

3. Die Fremdenverzeichnisse der Beherbergungsbetriebe sind in Buchform zu führen. Sie sind vor Ingebrauchnahme der Meldebehörde zur Abstempelung vorzulegen. (Zu § 19 Abs. 3 RM.O.).

4. Die Bestimmungen in §§ 15 ff. sind auf andere Personen, die Reisende, Fremde oder Erholungssuchende beherbergen (sogen. „private Zimmervermieter“) entsprechend anzuwenden. (Zu § 21 Abs. 1 RM.O.).

Riesa, den 9. März 1939.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Hindenburg-Berufsschule Riesa

Die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen findet am Donnerstag, den 16. März 1939, in der Turnhalle statt und zwar 9 Uhr für Mädchen, 14 Uhr für Jungen. Eltern, Betriebsführer und Freunde der Schule sind herzlich eingeladen.

Der Direktor, Dipl.-Ing. Heinhold.

Freibant Geerhausen

Morgen früh 7 Uhr frisches Schweinefleisch.

Freibant Baußig

Montag nachm. 1/5 Uhr frisches Schweinefleisch.

Edines 2. Kam. Wohnhaus Kleines Haus
Nähe Kommahof, sofort zu verkaufen. Interessenten - Hdr. zu kaufen gesucht.
unt. T 6182 a. d. Tagbl. Riesa. Ang. u. M 5185 a. d. Tagbl. Riesa.

Bekanntmachung!

Die seit 78 Jahren meiner Firma Eduard Seiberlich in Riesa anerkannte Lotteriekonzeption wird für die neue

Deutsche Reichslotterie

verfügungsgemäß auf mich, den langjährigen, persönlichen Inhaber dieser Firma übertragen. Die neue Konzessionsbezeichnung für die Deutsche Reichslotterie lautet:

Weidemüller Staatsliche Lotterie-Einnahme Riesa, Schlageterstr. 85, Fernsprecher 1232

Bei Bekanntgabe dieser formalen Änderung danke ich meiner geehrten Kundschaft für die Jahrzehnte hindurch meiner Firma bewiesene Treue und bitte weiterhin um dieses Vertrauen.

Heil Hitler!
Weidemüller, Staatsl. Lotterie-Einnahme vormals

Eduard Seiberlich Riesa Schlageterstraße 85

Mittwoch, 15. 3., 20 Uhr
Hotel zum Stern

Auf tausendfachen Wunsch wieder

1000 Freuden

mit **Harry Langewisch**

„unser Harry“ vom Reichender Leinwand, der Vielgeliebte aus „dem Hunderten ins Tausendte“

Tante Lene

Deutschlands weiblicher Komiker

Erwin Hartung

der von Funk und Schallplatte beliebte Schlagertenor

Wiener Schrammeln

die stimmungsmachenden Volksmusikanten

Emil Graumann

der großartige Bass-Gitarist

Josef Stoß

der humorvolle Tänzer

Josef Arcari

der berühmte Mandol.-Virtuose

Ronde Berger

der Virtuose am Flügel

Karten in der Buchhandlung
Joh. Ziller, Schlageterstr. 55

Und geht Du abends mal nicht aus — hol Dir geschwind das Bier ins Haus.

Zu haben in 1., 2. und 3. Stütze - Verkaufstrüben im **Rest. Capitol**

Deute Sonnabend **Goldener Löwe** Lange Nacht

Bilanz des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen am 31. Dezember 1938

Aktiva	RM. Rpt.	RM. Rpt.	Passiva	RM. Rpt.	RM. Rpt.
1. Kassenbestand einzahl. von Reichsbank- und Postcheckguthaben		24 808,64	1. Anleihen im Umlauf		
2. Wertpapiere			a) 4 1/2 % Pfandbriefe	68 524 200,00	
a) Schuldscheine, Anleihen u. Schuldversch. des Reichs u. der Länder	5 981 426,67		b) 6 % Aufw.-Pfandbriefe	21 784 400,00	
b) sonstige Wertpapiere	2 524 528,72	8 505 955,39	c) 4 1/2 % Kreditbriefe (Kom.-Obligationen)	14 000 000,00	
3. in der Gesamtsumme 2. enthalten: 206 306,92 RM. Wertpapiere zur Deckung der Pfandbriefe u. Kreditbriefe (Kom.-Obl.)			d) 5 % Kreditbriefe (Kom.-Obligationen)	981 511,00	
4. Kassenbestand und Kreditbriefe (Kom.-Obl.)		1 207 940,86	e) 5 % Aufw.-Kreditbriefe (einschl. Anteil- und Guthaben)	21 000 615,00	
5. Forderungen aus der Neubildung von Wertpapieren		278 720,92	2. Aufgenommene Kredite		
6. Sonstige Forderungen		5 104 238,15	a) Rentenbankkreditanstaltendarlehen	9 296 744,97	
7. Hypotheken und Darlehen		1 794 967,68	b) sonstige Darlehen	9 629 494,56 RM.	
a) Deckungshypotheken	36 804 108,49		3. Meliorations-Kredite des Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt		7 589 081,43
b) sonstige freie Hypotheken	9 328 452,56		4. Durchlaufende Meliorations-Kredite		27 077 452,36
c) Rentenbankkreditanstaltendarlehen	5 200 060,48		5. Verbindlichkeiten		
d) Betriebsbankdarlehen	4 208 190,37		a) Verluste und gekündigte Pfandbriefe und Kreditbriefe (Kom.-Obligationen)	267 170,50	
e) Zusatzforderungen nach der Verordnung v. 27. September 1932	8 060 036,80	114 089 354,27	b) sonstige Verbindlichkeiten	8 772 019,86	9 039 190,36
8. Kommunal-Darlehen		81 145 954,75	6. Sparanlagen		
9. Meliorations-Darlehen		7 349 081,43	a) mit gesetzlichen Zuschüssen	901 421,45	
10. Durchlaufende Meliorations-Darlehen		1 077 452,36	b) mit vereinsbühnen Zuschüssen	338 417,49	1 286 023,53
11. Zinsen (einschl. Tilgungs- u. Verwaltungskostenzinsen) von Hypotheken und Kommunal-Darlehen			7. Tilgungsfonds und Tilgungskonten		34 598 698,55
a) anteilige von Hypotheken	109 928,41		8. Zinsstille Pfand- u. Kreditbrieflebensversicherungen		369 418,58
b) rückständige von Kommunal-Darlehen	130 084,56		9. Stammeinlagen und Geschäftsguthaben der Mitglieder		1 210 429,32
c) anteilige von Hypotheken	200 000,00		10. Rücklagen nach § 23 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
d) rückständige von Kommunal-Darlehen	481 190,36	81 600,00	a) Gesetzliche Rücklage	2 012 309,94	
12. Rückstellungen			b) Andere (freie) Rücklage	3 967 160,04	6 000 000,00
a) Abrechnung 8000,00 RM. davon sind 50 000,00 RM. Rückstellungen bei anderen Kreditinstituten			11. Sonstige Rücklagen: Ehrenlohn-Schätzung		119 109,85
b) sonstige		239 900,00	12. Rückstellungen		174 000,00
13. Grundstücke und Gebände		961 000,00	13. Werberichtigungsansprüche		439 000,00
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend			14. Zinsen auf Pfandbriefe und Kreditbriefe (Kom.-Obl.)		
b) sonstige		961 000,00	a) Anteil. Zinsen auf Kreditbriefe	164 247,00	
14. Betriebs- und Geschäftsausstattung			b) fällige Zinsen auf Pfandbriefe	606 566,58	
a) Zinsen	25 798,46 RM.		c) fällige Zinsen auf Kreditbriefe	86 792,54	869 609,82
b) Abschreibung	25 718,46 RM.		15. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		246 682,97
15. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		80 605,00	16. Gewinne		
		277 643 981,03	Vortrag aus dem Vorjahre	34 086,18	210 677,97
			Gewinn 1938	346 562,81	511 813 961,35

Dresden, den 29. Februar 1939.

Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen
Dr. Meier, Dr. Eckelmann, Curback, Dr. Barocke, Dr. Schmidt.

Hans-Schemm-Schule Riesa

Öffentliche Höhere Handelslehranstalt

Zu der am Montag, dem 13. März 1939, 20 Uhr im Hotel Rädisch stattfindenden

Abschiedsfeier

für die abgehenden Schüler, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt, werden alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen sowie Freunde der Anstalt nochmals herzlich eingeladen.

Nikolausschänke

Sonnabend, Sonntag

großes Bockbierfest

Stimmungsmusik. Lange Nacht Ergebenst laden ein
An allen Tagen R. Gutmann und Frau

Café Reichskanzler Lanz

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
Musik: Hoffmann-Studlof

Wesers Restaurant Lange Nacht!

Deute Sonnabend

Goldene Krone Lange Nacht!

Jeden Sonntag

Verländische Gaststätte

Morgen Sonntag ab 18 Uhr
Tanz-Abend Transporth-Kapelle
Um gültigen Zuspruch bitten Alfred Rauch und Frau.

Gasthaus Stadt Leipzig

Geitls Sonnabend Lomys Kunst

Bürgergarten

Sonntag, den 12. März 1939, 18 (6) Uhr
feiner öffentlicher Dieltanz

Café Grube Lange Nacht

Heute Sonnabend

Gucklitz-Schänke

Sonnabend und Sonntag
TANZ auf der Kristallglas-Tanzdielen
Ergebenst laden hierzu ein Arno Röhms und Frau.

Hafenschänke Gröba Tanz

Jeden Sonnabend und Sonntag

Gasthof Gröba

Sonntag, den 12. März 1939
feine Ballmusik
Auf 7 Uhr. Es Lerg. ein P. Große

Elbschlößchen Gröba

Heute Sonnabend
Lange Nacht

Zum Anker Gröba

Deute Sonnabend Tanzabend

Grüne Aue

Sonnabend Dieltanz
u. Sonntag Es laden ergebnst ein Carl Köhler und Frau.
Rissa-Gröba Welsch-Strasse 33

Gasthof Merzdorf

Morgen Sonntag ab 1/7 Uhr

TANZ unterm Sternenhimmel

Eintritt: Militär 0,30

Boraneige! Sonnabend, Ball für Verheiratete

18. März 1939, auf Wunsch
Freundlichst laden ein H. Buchheim und Frau.

Café Schaal Grubnitz

Sonnabend u. Sonntag
Bockbierausschnitt
Sonntag ab 2 Uhr Preisstufen
Zu laden ergebnst ein C. Schaal.

Reichshof Zeithain

Heute Sonnabend
der beliebte Tanz
wozu freundlichst einladen H. Sped und Frau.

1 Schüttler-Motorrad

verkauft
Paul Emil Müller, Riesa

1 Anhänger

Ihr Auto verkauft
Paul Emil Müller, Riesa

Gebrauchte Bestellen

gut erhalt., zu kaufen gesucht.
Off. u. K 6197 a. d. Tagbl. Riesa.

SA.-Stiefel

möglichst gut erh., Gr. 42, zu kaufen gesucht. Off. unt. W 5191 a. d. Tagbl. Riesa m. Ang. d. Preises.

Guterb. Rinderrwagen

zu verkaufen
H. Herberich, W.-Gasthof-Str. 1

Eigene Erzeugnisse. - Flügelfedern

1/2 kg 0,60 RM., Spezialität la gewaltig.
Gailb- und Dreiviertel-Daunen, besonders fallkräftig, Handschleifedern billigst.
H. Haberecht, Gänsefätereier, Röberau/Bhl.

Eude 3000 RM. auf Haus

mit Feld als 1. Hypothek. Ang. unt. K 5187 a. d. Tagbl. Riesa.

Mittelfähriges Arbeitspferd

Oldenburger, verkauft
Glaubitz B 14.

DBG. — Kriegsmarine Wilhelmshaven 9:11

Ein teilweise recht aufregender Kampfabend im „Stern“!

Während abend führte der Deutsche Box-Club Niesla die schon lange erwartete Kesseln gegen die Kriegsmarine Wilhelmshaven durch. Im Vorjahr hatten bekanntlich unsere einheimischen Boxer eine schwere 18:2-Niederlage bezogen, die nun unbedingt eine Korrektur erfahren sollte.

Beide Mannschaften traten in guter Verfassung zu den Kämpfen an. Drei Kämpfe endeten unentschieden, zwei brachten 1. o. Siege und die restlichen fünf wurden durch die Punkte entschieden.

Der gebotene Sport konnte bis auf einige Ausnahmen, auf die weiter unten eingegangen wird, gefallen. Nicht gefallen konnte aber die Haltung eines Teiles des Publikums. Was wir schon früher immer und immer wieder rügten: die Schreier gehören nicht zum Boxsport! Wer unbedingt seine Lungentrakt ausprobieren will, der soll das wo anders tun. Es wirkt jedenfalls auf die ausdauernden Gäste und die wahren Sportanhänger ein merkwürdiges Licht, wenn der Ringsrichter immer und immer wieder das Publikum ermahnen muß, objektiv zu bleiben. Zum anderen schaden die Schreier dem Verein auf eine Art und Weise, die einfach nicht mehr ohne Widerspruch hingenommen werden kann. Manch einer, der von den Kämpfen und den Leistungen hochbegeistert ist, der geht eben einfach nicht wieder hin, weil ihm dieses Theater gewisser Kreise einfach anstößt.

Dem früheren Verehrer nach ist damit zu rechnen, daß bei einem der nächsten Kampfabende zum Gewaltmittel des rüchichtslosen Entlassens der Schreier geacht wird, um Ruhe und Ordnung zu bringen, denn so geht das auf keinen Fall mehr. Das schadet nur dem Ansehen des Sportes und dem Verein!

Den Kämpfen selbst wohnten etwa 1400 Besucher bei. Unter ihnen bemerkte man auch Sturmhaufenführer Ebte me, der mit der Führung der Marineskanbarde 26 in Dresden beauftragt ist, während die Männer des heimischen Marineklubs 926 einen Ehrenturn feierten und dann Abspannungsmaßnahmen mit vertateten.

Der feierliche Auftakt

Die Veranstaltung begann wie üblich mit dem Einmarsch und der Vorstellung der Kämpfer. Vereinsführer Hildebrandt begrüßte die Besucher und die Gäste aus der alten Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven, die unter der Führung von Oberleutnant von Buchtemper nach Nießa gekommen waren. Er teilte dann noch mit, daß die Boxer des DBG. in Kürze in den Reihen der Marine-EM mit boxen würden. Die Kriegsmarine werde vorwiegend in jedem Jahre einmal in Nießa ihre Disziplin zeigen.

Oberleutnant von Buchtemper dankte für die Einladung nach Nießa, der man gern gefolgt sei. Die im Vorjahr begründete Sportkameradschaft werde weiter gepflegt werden und er hoffe, daß die Mannschaften als Angehörige der Marine-EM auch einmal der Kriegsmarine in Wilhelmshaven einen Besuch abstatten würden. Die Kriegsmarine gehe gern ins Binneland und wolle dort ihre Kräfte, um immer weiter zu lernen, denn die Ausübung des Sportes sei nur eine Art Ausgleichsport für die schweren Dienste bei der Marine. Dem Vereinsführer Hildebrandt überreichte er ein Bild vom „Admiral Söer“, das dieser an den Trainer Hildebrandt weitergab, dem Club widmete er ein Bild vom Panzerschiff „Deutschland“.

Vereinsführer Hildebrandt dankte für die Ehrungen und überreichte der Mannschaften der Kriegsmarine einen Vereinswimpel.

Die einzelnen Kämpfe

Und dann begannen die Kämpfe, die Kreisadmiral König im Ring leitete. Wittig und Salomo wurden für ihren 50. und Stibinski für seinen 150. Kampf ausgezeichnet.

Im ersten Treffen des Abends standen sich Behold (K.M.) und Wittig gegenüber. Wittig konnte gleichmäßig Punkte sammeln und auch die in der 2. Runde erhaltene Verwarnung wegen untauberen Schlagens konnte seinen Sieg nie gefährden.

Ein schnelles Ende nahm der Kampf zwischen Johannmann (K.M.) und Salomo im Federgewicht. Der Niederländer diktierte das Tempo und da unterließ Johannmann ein

offentlicher Tiefschlag, der später auch vom Arzt festgestellt wurde. Salomo stellte sich wieder zum Kampf, mußte sich jedoch nach wenigen Sekunden infolge der Schmerzen ausziehen lassen. Hätte er den Kampf nicht weitergeführt, hätte Johannmann wegen Tiefschlags disqualifiziert werden müssen!

Baumann (K.M.) machte mit Swillmann im Leichtgewicht kein großes Federlesen. Er „deckte“ den Niederländer mächtig zu und landete nach 50 Sekunden einen harten Schlag — von meinem Standpunkt sah es aus wie ein Nierenschlag — der Swillmann völlig schmerzhaft schickte. Der Niederländer stürzte aus dem Ring und wurde dabei ausgehollt.

Ein hartes und wortlich wertvolles Gesichts lieferten sich dann im Leichtgewicht Böerner (K.M.) und der neue Mann des DBG., Kammerer. Kammerer ist unbedingt eine wertvolle Verstärkung für den DBG. Böerner, der geschickt Punkte sammelte, konnte das Treffen, zumal Kammerer in der 3. Runde noch eine Verwarnung erhielt, da er einem Befehl des Ringsrichters nicht nachkam, für sich entscheiden.

Köster sammelte in seinem Kampf gegen Förster Punkte um Punkte. Er suchte nach einer 1. o. Chance, die ihm aber sein Gegner nicht gab. Beide Kämpfer schlugen sehr hart und frecken auch viel ein. Köster konnte einen vielbejubelten Punktsieg für sich buchen.

In einem Einlagenkampf standen sich dann Grünauer (K.M.) und Mahner gegenüber. Der Kampf wurde nicht zum Punktsiegskampf gewertet, da beide Boxer erst seit kurzer Zeit in dieser Klasse boxen. Mahner mußte bereits in der 1. Runde für die Zeit auf die Bretter gehen.

Stehr (K.M.) und Stibinski lieferten sich dann drei harte Runden, in denen beide Gegner voll aus sich herauskamen, viel abgaben, aber auch viel einstreifen mußten. Das vom Punktrichter verkündete Unentschieden dürfte dem Kampfablauf wohl am ehesten Rechnung getragen haben.

Loer (K.M.) stand dann im ersten Mitteltgewichtskampf Bittler gegenüber. Der Wilhelmshavener war etwas schneller als der Niederländer und in der 2. Runde ließ Bittler wiederholt direkt in die Schläge seines Gegners. Die 3. Runde war dann eine wilde Schlägerei, die Loer als Punktsieger beendete.

Wahel (K.M.) stand dann im zweiten Mitteltgewichtskampf dem Weisiger Bientka, der für Baulist eingekauft war, gegenüber. Wegen Hallens und Schlags wurde Wahel bereits in der 1. Runde verwarnet, doch beherrschte sich sein Verhalten damit nicht. Der Weisiger ließ die Schläge geschickt ab und konnte so einen wertvollen Punktsieg für die Niederländer Staffell herausholen.

Der Halbfliegengewichtskampf zwischen Sieg (K.M.) und Kauer endete bereits nach der 1. Runde. Nachdem Sieg kurz vor dem Gong zu Boden gegangen war, benahm sich Kauer nach dessen Wiedererheben recht ungeschickt, ließ in einen schweren Schlag seines Gegners, der ihm am Auge erhebliche Verletzung, der Ringsrichter brach deshalb wegen Augenbrauenverletzung von Kauer den Kampf ab. Da diese Verletzung der einzige Grund zur Aufgabe war, mußten die bis dahin erreichten Punkte entscheiden, so daß Kauer mit einem Unentschieden vorlieb nehmen mußte.

Der letzte Kampf des Abends war eine wilde Schlägerei zwischen Schlehner (K.M.) und Gemüller, der die Erregung im Publikum zur Siebtheit brachte. Beide Kämpfer schlugen untauber, ließen ihren Gegner um. Es war wirklich kein schöner Anblick, das sonst sehr anständigen Kampfabends. Das Unentschieden dürfte die gerechteste Entscheidung bei dieser „Keilerrei“ gewesen sein.

Im Gesamtergebnis siegte infolge des Fehls von Salomo die Kriegsmarine mit 11:9 gegenüber 18:2 im Vorjahr. Am Tage vorher hatte die Staffell in Niedersachsen 15:5 gewonnen.

Dieses Ergebnis zeigt also, daß sich die einheimische Mannschaften seit dem letzten Jahre verbessert hat und man kann nur hoffen und wünschen, daß es auf diesem Wege weiter vorwärts geht mit dem DBG! Hb.

Geländewettbewerb des NSKK. Sachsen

Der 5. Ostfälische Geländewettbewerb der NSKK-Motorgruppe Sachsen, der im Herbst 1938 abgelegt werden mußte, findet nunmehr am 16. April d. J. statt. Mit der Durchführung ist die NSKK-Motorbande 203 (Meißen), Hindenburgstraße 36, beauftragt worden. Die Veranstaltung ist für Kraftwagen, Seitenwagenfahrzeuge und Personkraftwagen sowie Dienstfahrzeuge ausgeschrieben. Der Teilnahme der Fahrer wird auch das Kartieren und die Ueberwindung leichter Geländehindernisse dienen.

Start und Ziel der Fahrt ist in Meißen. Teilnahmeberechtigt sind Lizenzfahrer und Ausweissfahrer des Vereines der NSKK-Motorgruppe Sachsen und Leipzig. Erwähnt werden bei dieser Fahrt auch Männer des Sudetenlandes an einer deutschen Kraftfahrtsportlichen Veranstaltung teilnehmen. Mit einem starken Rennergebnis ist zu rechnen.

Frankreichs Erziehungsminister

Amerikaspport geht vor Berufssport! Frankreichs Erziehungsminister, dank der Machenschaften eines Jeff Dixon und dessen Kollegen in seinem Leistungsfeld weit zurückgeworfen — man denke nur an Frankreichs Eishockey! — soll reorganisiert werden. Das zu tun verpöcht Frankreichs Erziehungsminister Jean Jan. Der neue Plan sieht allerdings immer noch keine staatliche Lenkung des französischen Sports vor, sondern lediglich eine gerechtere Verteilung der von der Regierung zur Verfügung gestellten Gelder. Im übrigen ist der Minister der Ansicht, daß bei aller „Wichtigkeit“ des Berufssports dieser in Frankreich doch härter als bisher hinter den Amateursport zu treten habe.

Colombo tödlich abgestürzt

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Mittwoch einer der besten italienischen Zivillieger Ambrogio Colombo tödlich abgestürzt. Bei dem Versuch, unter Verzicht auf einen Fallschirmabsturz seinen Apparat noch retten zu können, hat der italienische Flieger in der Nähe des Trafalmer Sees den Fliegertod gefunden.

Der als Konstrukteur wie als Kunst- und Motorflieger gleichermaßen erfolgreiche Ingenieur und Oberleutnant der Reserve war in zahlreichen internationalen Luftflugwettbewerben und Rundflügen erfolgreich geblieben.

Wintersport

Stimeisterchaften der Milis
In Madonna di Campiglio wurden am Freitag die 10. Stimeisterchaften der Faschistischen Milis mit dem Langlauf und einer einbezügigen Schießprüfung begonnen. Den Sieg holte sich die Eibenahner-Milis, die auch bei diesen Wettkämpfen gestifteten Mussolini-Pokal gewann. Nach der feierlichen Siegereichnung stellte der

deutsche Mannschaftsführer, Obertruppführer Steinhäuser, dem Befehlshaber der faschistischen Milis, Ruffo, die beiden deutschen SA-Staffelmansschaften vor, die am Sonntagabend in die Kämpfe eingreifen und allgemein als Favoriten gelten. Insgesamt werden 15 Mannschaften am Ablauf sein.

Die Dreifelsbahn-Menschen von Seiriere wurden mit dem Abfahrtslauf in Angriff genommen, der mit dem Siege des erst sechzehnjährigen Einheimischen Alberto Marcellini vor dem Norweger Berg und dem Reichsbanner Josef Perlich eine Ueberraschung brachte. Peter Jenewein kam auf den fünften Platz, Kneißl wurde sogar nur Elfter.

Feldwebel Poppa

Oberjäger Poppa vom 1. I. R. 10, der im Februar im Oberhof zum zweiten Mal Wehrmachtmeister im Skimarathon über 50 Kilometer wurde, wurde jetzt zum Feldwebel befördert.

Sport in Kürze

Der deutsche Meister G. Hieshersee beendete seine drei Aufstiegsrennen zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft. Nach einem Siege über Klotenfurt und einem Unentschieden gegen Düsseldorf wurde nun in München Kreisfeld sicher mit 4:1 (1:0, 1:1, 2:0) geschlagen. 9000 Zuschauer waren auch vom Eislaufklub des Weltmeisterspaars Herber-Baler, der Geschwister Paulin, und der deutschen Meister Dork Haber und Lydia Weicht begeistert.

Schwedens Kronprinz steht in der Ländermannschaft, die am 18. und 19. März in Oslo die Nordischen Weltmeisterschaften gegen Norwegen, Finnland und Dänemark befreitet. Als angesagtester Säbelsechter vertritt Kronprinz Gosta Adolf sein Land zusammen mit Hans Granel, S. Jungquist, A. Selin, G. Bröndhagen und R. Nordholm.

Die Europameisterschaften der Regler werden vom 22. bis 24. September in Nürnberg durchgeführt und zwar in Einzel- und Mannschaftswertung. Außerdem stehen den deutschen Reglern noch weitere schwere Prüfungen bevor. Nach dem Länderkampf gegen Schweden am kommenden Wochenende in Malmo sind noch vier weitere Treffen zu befreiten und zwar am 25. und 26. März gegen Ungarn (Budapest), am 14. Mai gegen Belgien, am 21. und 22. Oktober gegen Frankreich und am 19. November gegen die Schweiz.

Die Schweizer Ringer-Staffel gegen Deutschland für den Länderkampf im Freiheitskampf am 18. März in Mannheim wurde vom Santamgewicht aufwärts folgendermaßen aufgestellt: R. Gysin (Muttenz), G. Veemann (Zürich), Fr. Bordemann (Glarus), Walter Angst (Winterthur), Willy Angst (Winterthur), Fr. Stöckli (Kilch), W. G. Gorden (Basel). Für die vier Nahkämpfe stellten die Schweizer G. Gnegel (Bern) im Bältergewicht, F. Stud (Neuenburg) im Mittelgewicht, K. Eggendörger (Bern) im Halbschwergewicht und G. Buchmüller (Bern) im Schwergewicht auf.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterchaften errangen Trude Brihi (Wien) und Hilde Puhmann (Düsseldorf) im Mannschaftswettbewerb um den Corbillonpokal einen überragenden Erfolg. Die Deutschen erledigten alle ihre Spiele siegreich und kamen kampflos über Neaplen in der Schlussrunde in den endgültigen Besitz der Trophäe. Bei den Männern waren die Tscheko-Slowaken im Endspiel um den Zwanzigling-Pokal mit 5:1 über Juaoslamen erfolgreich.

In keiner beneidenswerten Lage befindet sich diesmal der italienische Verbandskapitan Vittorio Pozzo. Für den Fußball-Weltkampfs am 20. März in Florenz gegen Deutschland stehen ihm die Stürmer Ferrari und Reazza nicht zur Verfügung. Auch die Teilnahme des ausgezeichneten Verteidigers Rava ist fraglich geworden. Die in Frage kommenden Spieler werden in einem Trainingskurs zusammengezogen und erst acht Tage vor dem Spiel soll die Aufstellung bekanntgegeben werden. Mit einiger Sicherheit kann man erwarten, daß der Sturm in folgender Besetzung antritt: Diavoli, Cantone, Puricelli (alle FC. Bologna), Viola (Lazio Rom), Colausti (Triest).

Max Schmeling ist von einem längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten in Hamburg wieder eingetroffen. Mehrere Freunde und Bekannte begrüßten Schmeling bereits in Cuxhaven und begleiteten ihn dann weiter nach Hamburg. Schmeling, der eine gute Heberfahrt hatte, äußerte sich recht erfreut über seinen Empfang in Neuenort.

Hier gibts genug Facharbeiter!

N.W.D. Deutschlands Wirtschaft darf keine Kraft und keine Fähigkeit ungenutzt lassen. Der Mangel an geschulten Facharbeitern kann nur dadurch gemildert und behoben werden, daß jeder Betrieb die ihm gegebenen Möglichkeiten zur beruflichen Schulung seiner Gehilfsleute ausnützt. Weitsichtige Betriebsführer sind schon im ersten Leistungskampf der Parole der Deutschen Arbeitsfront geselgt und haben Werkstätten, Lehrwerkstätten, Lehrreden und Umschulungsplätze eingerichtet. Viele Betriebe, die frühzeitig geeignete Schulungsmaßnahmen eingeleitet haben, kennen auch heute keinen Facharbeitermangel. Aus allen Gauen

**Hier gibts genug
Facharbeiter!**

**Weitsichtige Betriebsführer
errichteten.**

395 Werkstätten



**2138 Lehr-
werkstätten und
Lehrrechen**



18 606 Umschulungsplätze

**Folgt diesem Beispiel im
2. Leistungskampf!**

NWD

wird in diesen Wochen gemeldet, daß auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront berufliche Lehr- und Übungsstätten in den Betrieben eingerichtet wurden. Darunter sind ebenso die großen Konzerne wie kleinere und kleinere Unternehmer aller Gewerbezweige beteiligt. Auf diesem Wege muß die Wirtschaft fortschreiten. Die Betriebe selbst werden davon den größten Nutzen haben, weil ihr Facharbeitermangel dadurch weitgehend behoben werden kann. Die systematische Ausbildung Jugendlicher in der Lehr- oder Auzerzeit, die Ermöglichung beruflichen Aufstiegs und die Umschulung von Hilfsarbeitern zu Facharbeitern sind die Aufgaben, die auch im 2. Leistungskampf jedem Betrieb und jedem Betriebsführer gestellt sind und deren Erfüllung die Volkswirtschaft erwartet.

Elbewochenbericht

Id. Das Schiffsahrtsgeschäft auf der Elbe wies in der Woche vom 27. 2. bis 4. 3. eine leichte Besserung gegenüber der Vorwoche auf, die sich fast an allen Plätzen auswirkte. Bei günstigen Wasserstand konnten allein von dem Schifferbetriebsverband für die Elbe insgesamt 478 Fahrzeuge, und zwar 285 Kähne, 169 Motorschiffe und 22 Schleppdampfer abgefertigt werden. Im Sudetenangau lagen für 9 Kähne und ein Motorschiff, in Dresden für 10 Kähne und drei Motorschiffe und in Nießa für 15 Kähne und 9 Motorschiffe Transporte vor, die zumeist nach Hamburg, der Mittelelbe und Markt bestimmt waren. Verraum war genügend vorhanden.

Auf der Mittel-elbe wurden 70 Kähne und 32 Motorschiffe zum Transport von 40 300 Tonnen Güter benötigt. Nach dem Sudetenangau waren davon 6000 Tonnen Salz und nach Sachsen einige hundert Tonnen Zindgüter abgemacht.

Lauenburg beschäftigte 62 Kähne und 59 Motorschiffe mit Gütertransporten. Dabei fertigte 10 Kähne und 4 Motorschiffe für den Nahverkehr ab. Im Hamburger Binnenwasserverkehr fanden 103 Kähne und 56 Motorschiffe Beschäftigung.

Magdeburger Schiffshebewerk vorübergehend stillgelegt

Das im Oktober des vergangenen Jahres eröffnete Schiffshebewerk Rothenburg bei Magdeburg, daß die Verbindung vom Mittellandkanal zu den Berliner Kanalschläusen herstellt, mußte am Donnerstag vorübergehend stillgelegt werden. Infolge eines Motorschadens ist es nicht möglich, den Schiffstrog in Bewegung zu setzen. Man hofft jedoch, daß spätestens am 15. März der Betrieb im Hebewerk wieder aufgenommen werden kann, so daß die Schiffahrt vom Kanal auf die Elbe und umgekehrt wieder in vollen Gang kommt. Es ist damit zu rechnen, daß sich in den nächsten sechs bis sieben Tagen zahlreiche Schiffe auf dem Kanal ansammeln werden, da von Westen her eine größere Anzahl von Schleppfähnen unterwegs ist.

Messungen der meteor. Station 421

(Kdolf Hilte-Oberschule Nießa)
5. 3. kein Niederschlag; 6. 3. 0,3 mm; 7. 3. 1,8 mm
8. 3. 6,5 mm; 9. 3. 6,7 mm; 10. 3. 3,9 mm; 11. 3. 3,1 mm.

Eintopf-Sonntag



Es mahnt Herr Gebefroh u. spricht:
Vergiß den Eintopfsonntag nicht!
Denk dran, wenn Du beim Spender bist:
Daß das **DER LETZTE EINTOPF** ist!

Rüchenszettel der Woche

Resepdienst der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Gau Sachsen

Sonntag mittig: Gemüseeintopf. — **Abend:** Endivienalat, Vollkornbrot, Streichwurst.

Montag mittig: Sellerie roh gebraten, gefüllter Krauttopf, Schaffartoffeln, Milchsoße (ersatzweise Milch). — **Abend:** Kartoffelkrautauflauf mit pflanzl. Tomatensoße (Reisverwertung), Vollkornbrot.

Dienstag mittig: Getrocknete Möhren mit Zitrusen und Zuder, Geleräberfrische mit Meerrettichsoße. — **Abend:** Schaffartoffeln, Schnittlauchquart.

Mittwoch: Morgenfrühstück: Roggenmehlsuppe. — **Schulfrühstück:** Vollkornbrot mit Runkelrübe oder Marmelade (ersatzweise Marmelade). — **Mittag:** Sauerkrautauflauf, Schmolzsoße mit Milch. — **Abend:** Aufgebundene Rinde (Reisverwertung), Rettichsalat, Fettbrot.

Donnerstag mittig: Süße Graupen, Pflanzenkompost aus dem Vorrat. — **Abend:** Kohlrabi roh mit Buttermilch angerichtet, Selleriebratlinge, Kartoffelschnitz.

Freitag mittig: Kapuzineralat, Ockerlodenmajoranwürstchen mit gedünstetem Koftbrat. — **Abend:** Rindfleisch mit Gurken oder Kürbis aus dem Vorrat.

Sonntag mittig: Gelber Erbsenbrei, polnische Wurst, Rote Rübenalat. — **Abend:** Ockerbuttertee, Roggenmehl- oder Roggenbrotbrötchen, Deutscher Schmeizkäse.

Rezepte:

Gemüseeintopf: Eine halbe Sellerieknolle waschen, waschen, in Stücke schneiden, 500 Gramm Möhren waschen, waschen, in Stücke schneiden, 3 Stangen Porree waschen, waschen, waschen, waschen, 1/2 Liter Wasser kochen, Gemüse darin andünsten, mit Wasser auffüllen, garen lassen, eine halbe Stunde vor dem Garsein die geschälten gewürfelten Kartoffeln zugeben, mit Salz und Essigessenzpulver abschmecken, vor dem Anrichten 1/4 Sellerieknolle roh daranreiben.

Pflanzl. Tomatensoße: Aus 30 Gramm Mehl und 40 Gramm Margarine oder Weizenmehl eine Mehlsoße herstellen, mit Wasser auffüllen, 1 Eßl. Tomatenmark unterrühren, mit Salz und 1/4 Liter Zuder abschmecken, vor dem Anrichten feingehackte Gewürzgurke, gehackte frische Petersilie und Schnittlauch untermengen.

Die Bedeutung des Zuckers für die Ernährung

Die im Jahre 1930/31 in Deutschland hergestellte Zudermenge belief sich insgesamt auf 18.098.851 Doppelzentner Rohwert. Im Ausland wurden im Jahre 1937 davon verbraucht: 18.360.141 Doppelzentner Verbrauchszuder, die sich auf die einzelnen Verbrauchsgruppen wie folgt verteilen:

Verbrauchsgruppe	Doppelzentner
Gaushalt	9.818.491
Zudermenge für Schokolade	1.791.874
Backwaren	3.167.518
Marmeladen und Gelees	628.700
Koffeinhaltige Getränke und Obstkonzerven	815.561
Bienenfütterung	224.000
Runkelrübe	181.367
Nichtalkoholische Getränke	217.824
Sonstige Gewerbe und Industrie	472.588

Zusammen: 18.361.141

Ueber die Hälfte unserer Zuderzeugung wandert also als reiner Zuder in die Haushaltungen und wird dort als "Zutat" zur geschmacklichen Ausrichtung der Speisen und zum Süßen verwendet. Dabei ist bisher von den Hausfrauen meist nicht beachtet worden, daß der Zuder ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel von besonders hohem Nährwert ist. Er muß deshalb auch als solches geachtet und in der täglichen Kost mehr und planmäßiger verwendet werden. (Süße Morgensuppen, Süßspeisen usw.) Auch die Tatsache, daß der Zuder in der menschlichen Ernährung in weitem Umfange, fett, besonders bei Backwaren zu ersetzen vermag, sollte die Hausfrau veranlassen, dieses wichtige Nahrungsmittel mehr zu beachten. Die Bedenken, die so mancher gegen den höheren Zuderverbrauch hegt, werden durch folgende Entschlüsselung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksnahrung entkräftet:

Wegen einer Steigerung des Zuderverbrauchs innerhalb des Kohlenhydratbedarfs (zusammen 400-500 Gramm Kohlenhydrate täglich) besteht keinerlei gesundheitliche Bedenken. Erfolgt eine Erhöhung des Zuderverbrauchs über den normalen Kohlenhydratbedarf hinaus in Verbindung mit einer Zurückbildung des Fettverbrauchs, dann empfiehlt sich eine gleichzeitige Steigerung der Vitaminaufuhr durch frische Gemüse, Milch, Vollkornbrot, Kartoffeln und ähnliche Vitaminträger.

Innerhalb dieses von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksnahrung vorgeschriebenen Rahmens läßt sich also der Zuderverbrauch unbedenklich verdoppeln. Die Erzeugung ist durchaus gesichert: Jahrezeugung an Zuder in Millionen Doppelzentner: 1932/33 9,8; 1937/38 19,9. Von dieser jährlichen Erzeugung war der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung 1932 20,12 Kilogramm und 1937 24,0 Kilogramm. Ein Vergleich der flächenmäßigen Anbauverteilung mit der Verbrauchsteigerung je Kopf der Bevölkerung in den Jahren seit 1932/33 läßt erkennen, daß der Zuderverbrauch nicht annähernd mit der flächenmäßigen Ausdehnung des Anbaus Schritt gehalten hat. Im Vergleich zu Deutschland liegt der Zuderverbrauch in anderen Ländern wesentlich höher. Er betrug in Kilogramm je Kopf und Jahr in Deutschland 24,0, in England 43,6, in der Schweiz 42,2 und in Dänemark 53,7.

Der Zuder hat es in sich

Gewonnenen Zuder

500 Gramm Zuder, 1/2 Liter Wasser. Der Zuder wird in einem eisernen Stillopf zum Kochen gebracht und so lange gekocht, bis sich ein Schaum bilden läßt, d. h. ein Tropfen der Zudermasse muß ganz langsam vom Stillopf abgleiten und einen Haken nachziehen. Zwei Stillopfel werden so auf dem Tisch festgelegt, daß die Stiele etwa 15 Zentimeter weit über den Tischrand ragen. Man taucht eine Gabel mit den Spikes in die kochende heiße Zudermasse, so daß sie ein Gelpinck bilden. Dieses Gelpinck läßt sich formen und biegen, solange es noch nicht ganz kalt ist. Man kann es durch Zusatz von roter oder grüner Speisefarbe beliebig färben. Aus dem gewonnenen Zuder kann man Netze formen, die auf dem Dichtblech mit Gebäck gefüllt, sehr hübsch ausfallen. Hübsch ist es auch, wenn man diese Netze auf einem festlich gedeckten Tisch mit kleinem Backwerk aufstellt. Will man den gewonnenen Zuder aufheben, muß man ihn vor Feuchtigkeit schützen.

Schaumkrone (Wassers und Meerquagen)

(Verwendung von Einweichtretern)

3 Eimeiß, 150 Gramm Puderszuder, etwas Vanilleszucker oder Zitronensaft. Zubereitung 1. Das Eimeiß wird auf feinem Schnee geschlagen, dem man zum Schluss den geschlagenen Puderszuder und das Gewürz einmischt, oder zu

zubereitung 2. Das Eimeiß wird mit dem geschlagenen Puderszuder im Wasserbad schaumig gerührt, bis sich eine Strahe ziehen läßt, d. h. bis die Masse so fest ist, daß man mit dem Stillopf eine Strahe ziehen kann, die nur langsam wieder zusammenläuft. Diese Masse wird auf Papier gegeben, das man mit Puderszuder bestäubt hat. Man muß sich das Backblech mit dem geschlagenen Papier vorrichten, ehe man mit der Zubereitung der Masse beginnt; denn sobald diese fertig ist, muß man sie weiter verarbeiten und abbilden. Man kann sie teelöffelweise aufgeben oder mit dem Stillopf in beliebigen Formen aufstücken. Man läßt sie in einem sehr schwach geheizten Ofen mehr trocken als backen. Die Schaumkrone darf höchstens hellgelb werden und müssen innen durchgebacken sein. Am besten lassen sie sich in einem Kohlenherd abbilden. Man schiebt sie dann abends ein, wenn man den Herd ausgedünnt läßt, und läßt sie über Nacht im Backofen liegen. Die Schaumkrone können mit anderem Kleingebäck gereicht werden, besonders gut eignen sie sich aber zu Eisweissen oder mit Schlagloben gefüllten Kuchen.

Schaumkrone (Schokoladenschaum)

Schaumkrone wie zu Schaumkrone, 1-2 Eimeißel Kakao oder 2-3 Eimeißel Schokoladenschaum. Die Schokolade wird der Masse zum Schluss eingeschlagen. Die weitere Zubereitung siehe unter Schaumkrone.

Kraufant

250 Gramm Zuder, 3 Eimeißel Wasser, 150 Gramm Dofel, oder Walnukerne. Die Nukerne werden gekocht oder blättrig geschritten. Den Zuder läßt man mit dem Wasser in einer taubesen lauberen eisernen Stillopfange zergerben und unter Rühren hellbraun werden. Dann fügt man die Masse zu und läßt sie in dem Zuder fast trocken rösten. Sobald der Kraufant die richtige Farbe hat, gießt man ihn auf einen mit Öl bestrichenen flachen Teller (Tortenplatte) und läßt ihn darauf erkalten. Wenn er vollständig kalt ist, nimmt man ihn von der Platte herunter und schlägt ihn in kleine Stücke. Will man den Kraufant formen, so schneidet man ihn in die gewünschten Stücke, wenn er abgekühlt, aber noch nicht vollständig erfaltet ist.

Rougat

250 Gramm Tafelzucker, 250 Gramm Puderszuder, 200 Gramm Schokoladenschaum oder Schokoladepulver, 1 Eimeißel Kakao, etwas Vanilleszucker. Man läßt das Fett zergerben, rührt nach und nach die geriebene Schokolade oder das Schokoladenschaum ein, fügt Zuder, Kakao und Vanilleszucker zu und rührt die Masse, bis sie vollständig glatt ist. Das Rougat kann man zum Füllen von Torten und Plätzchen verwenden. Man kann es auch auf eine geölte Platte streichen, darauf erkalten lassen, in beliebige Stücke schneiden, in Seselöl oder buntes Blattgoldpapier einschlagen und zur Verzierung von Gebäckteilen verwenden. Man kann auch Rougatplätzchen mit Schokolade überziehen. Dazu löst man Schokolade mit etwas Fett auf und rührt sie, bis sie vollständig glatt ist. Die Rougatplätzchen müssen eiskalt sein, damit sie sich nicht in der warmen Schokolade verfließen, sondern sich sofort ein hartes Ueberzug von Schokolade bilden, wenn man sie eintaucht.

Rougat mit Kraufant

1/2 Rezept Kraufant, 1/2 Rezept Rougat. Der Kraufant wird fein gewiegt in die flüssige Rougatmasse eingemischt, die man dann weiter behandelt wie unter Rougat angegeben.

Rougatplätzchen

50 Gramm Butter oder Margarine, 1 Ei oder 2 Eigelb, 125 Gramm Zuder, 3-4 Eimeißel Milch, 5 Gramm Dirksbornsalz, 1 Messerspitze Salz, etwas Vanilleszucker, 375 Gramm Mehl. — Rougatmasse. Butter, Zuder und Ei rührt man schaumig, fügt nach und nach die anderen Zutaten hinzu. Salz und Dirksbornsalz werden in der lauwarmen Milch aufgelöst. Der Teig wird gut durchgeknetet, auf bemehltem Brett 2-3 Millimeter dick ausgerollt und mit einem kleinen Messer, das man immer wieder in Mehl tauchen muß, ausgeklüfft. Die Plätzchen werden goldgelb und gar gebacken und, wenn sie erkaltet sind, mit der noch warmen Rougatmasse bestrichen und zusammengedrückt. Man kann die Plätzchen mit Puderszucker bestreuen, mit Zuderzucker oder Schokoladenzucker überziehen oder mit beidem zusammen verzieren.

Rougat mit Rüssen

Rougatmasse siehe oben, 250 Gramm Dofel, oder Walnukerne. Die Dofel, oder Walnukerne werden in feine Stifte geschritten und in einer trockenen Pfanne leicht geröstet. Dann fügt man sie der flüssigen Rougatmasse zu. Das Rouगत kann man auch zum Füllen von Torten oder Plätzchen nehmen oder in beliebigen Formen für den Gebäcksteller richten.

Freischer Spinat

Rapuzinchen bei Obst-Teuber

Niederlagstr. 6 (neben Postamt)

Grabdenkmäler

B. May

Steinbildhauerzeit Zethain



Die ganze Nachbarschaft wundert sich über Frau Krüger!

Wie oft sieht man sie schon am frühen Nachmittag ungeduldig auf der Straße! Sie hat keine Zeit, um Einkäufe zu erledigen oder Besuche zu machen. Dabei muß sie ihre Wohnung ganz allein in Ordnung halten. Aber bei der täglichen Putzarbeit hat sie eine zeit- und arbeitssparende Hilfe: Das so weltberühmte IMI! IMI läßt sich nicht nur überall verwenden - es erleichtert die Arbeit und bringt strahlenden Glanz in die engersten Winkel!

IM WOHNZIMMER können Sie IMI zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kamine, Kachelöfen, Valen, Fischbecher, Korbmöbel, Marmorplatten, Ton- und Keramikgeschirre, Kupfer- und Messinggläser, Inn- und Außentüren, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Porzellan, Glas, Kristall, Ketzkörper, Lampenschirme und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Hause nicht ohne IMI's Hilfe aus!

Sommersprossen

alle lästigen Haare, Leberflecken, Mitosen, Pickel, Warzen, sowie Hühneraugen, Griesbeutel usw. entfernt unter Garantie für immer Kosmetik-Institut Braun Meise, Großenhauer Straße 8, I. Sprechst. jed. Donnerstag v. 9-19 Uhr

Anterieren bringt Erfolg!

Futterkartoffeln gemahl. Aetzalk

in Säcken eingetroffen.

Otto Ulbricht

Meise-Rengraba - Ruf 1298



Wohlgeschmack

Reife Milch, mehr Fett, hochwertigste Rindmilch durch die echte gewählte Futtermittelzusammensetzung

Zweig-Route

In jedem in den Verkaufsstellen erhältlich

Saunmaterial

Ratten, Meigel, Säulen

schöne Saunen und Plätze

Baumplättel

liefern sehr preiswert

holzhandel. Hauswald

Meise, Franz-Selbte-Str. 21.



DODELHERZ

beruhigend, nervenstärkend,

blutvermindernd, kräftigbildend

in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei:

A. H. Hennicke, Schloßgaterstr. 4;

Glaubitz: E. Schliebe.

Werkzeug- und Blechbearbeitungsmaschinen

aller Art und Größe

neu und gebraucht am Lager!

Drehbänke, Bohrmaschinen,

Shapingmaschinen, Fräsmaschinen,

Gabelmaschinen usw.

Kaufen ganze Fabrikanrichtungen,

Neu- und gebrauchte einzelne Maschinen gegen Kasse. Vermittlern zahlr. hohe Provision.

Emil S. Schmidt, Leipzig 6, I.,

Wittenberger Str. 1, Fernspr. 50379. Großes Zweiglager in Chemnitz i. Sa.,

Ulsterstraße 8.

Silo-Lack

Wälzlack, bester und blättriger Anstrich für Geflügelställe, Stallböden, Treppentritten usw. M. Bruno

Schulze, Wülknitz b. Meise, Chemische u. Dachpappenfabrik,

Unterlagspappe für Linoleum

lieferbar!

Roderich, das Ledermaul, und Gemahlin Garnichtfaul

IV.

„Mein Ledermaul ist sehr für Fett“,
So denkt Frau Garnichtfaul für sich.
(Doch fand' sie es bestimmt nicht nett,
Wenn dardem mühte Roderich.)
Drum handelt sie als kluge Frau:
Sie kocht und bäckt viel süße Sachen -
Denn Zucker nährt wie Fett genau!
(Wie wär's wenn Sie das auch so machen?)
Ledermaul jedoch spricht froh:
„Teures Weib - nur weiter so!“

V.

*) Beachten Sie die neuesten Rezepte im Zeitteil dieses Blattes und denken Sie daran: Zucker ist besonders nahrhaft und vermag in leichter Form dem Körper viel Fett zu ersetzen.



Deutscher, entblöße dein Haupt,
du stehst an geheiligtem Orte.
Kreuze, von Lorbeer umlaubt,
verhänden gewaltige Worte:
Helden, gefallen im Ringen
um Deutschlands Größe und Sein,
wie wird ihr Name verklungen,
geheiligt soll er uns sein.

Heldentag am Sonntag den 12. März

(Hanser-Vogelberg-K)

Heldengebentag 1939

Wir bann den Dom, den kämpfend ihr erkreht,
Und den ihr Herdend vor euch ragend sah.
Was einst als heilig Ziel in euch geliebt,
Ward über euren Grüssen nun zur Tat!

Ihr saßt und schloß in fernem Reitergrab,
Ihr stiebt im Bruderkamp vor Tag und Nacht
Doch was uns euer heiligster Sterben gab,
Brach mit dem letzten Glanze eurer Augen nicht!

Ihr wart das Sehnen, das nie schwieg und schlief,
Ihr wart das Sehnen, das nie schwieg und schlief,
Ihr wart das Sehnen, das nie schwieg und schlief,
Ihr wart das Sehnen, das nie schwieg und schlief,
Ihr wart das Sehnen, das nie schwieg und schlief,

Der Dom ist euer, den wir läßt erdahn,
Und wenn im Totenstille das Herz uns brennt,
Wir wissen, die den Morgenlang wie schau:
Ihr schließt im Tod getrennt, das Fundament!

Ihr seid des Vaterlandes unzerstörbar Leben!
Felix Leo Göderig.

Wie schaffen Denkmäler unserer Zeit

Von Prof. Dr. Ing. Wilhelm Kreis

Jam Tage des 1. Spatenstiches und zum Beginn der Bauarbeiten des Hauptaues in Dresden erfüllen diejenigen, die an diesem Werke mitwirken, die tiefsten Gedanken, welche aus unserer Weltanschauung entspringen und Form gewinnen.

Für Dresden und für den Sachgau ist der Tag des Spatenstiches am künftigen Adolf-Hitler-Platz ein Tag 1. Ordnung. Er zeigt durch den 1. Spatenstich für das Hauptaue, den der Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Weitzmann vorgenommen hat, an, daß damit ein großes Werk des Hochbaues beginnt, welches für den Sachgau und die Stadt Dresden insbesondere ein Wahrzeichen des Großdeutschen Reiches werden soll.

Jur 60. Wiederkehr des Gedurstages unseres Gauleiters und Reichsstatthalters fand diese Handlung statt. Damit wurde verbindlich, daß unter Gauleiter mit dieser großen beginnenden Arbeit auf das engste verbunden ist und bleiben wird.

Es verdient keiner Zeitrast den Inhalt und die Vertiefung, denn er war es, der den Anstoß zum Ausführungsentwurf gab und der die Zustimmung unseres Führers erzwirkte.

Unserem Reichsstatthalter verdanken vor allem der Arbeit und seine Mitarbeiter die Anregung für die Gesamtgestaltung des künftigen Adolf-Hitler-Platzes und des Grundrisshalles der Bauten.

Der Wille des Führers ist es, daß inmitten der Landeshauptstadt Dresden durch eine entscheidende bauliche

Tat ein Sinnbild des großdeutschen Reiches entsteht, welches der Stadt, die bisher durch die Bauten Augusts des Starken fast allein das Charakterbild erhielt, das Gepräge des Nationalsozialismus verleiht. Der Führer gab durch seine Bauten in München und Nürnberg die Beispiele, die bahnbrechend etwas ganz Neues und Neues in der deutschen Baukunst bedeuten. Sie haben mit einem Schlag dem deutschen Volke enthüllt, was deutsche Disziplin, Klarheit und Gedankengröße vermögen. Die Beispiele folgen in den deutschen Städten, auch in den Landschaften, überall die Parteienbauten und Fargen, die HJ-Heime und -Schulen, die Wehrmacht- und Staatsbauten, und sie werden Deutschland mit Sicherheit in ihrem inneren und äußeren Zusammenhang das Gepräge einer Kraft, eines Willens und einer Richtung geben, sie werden dem Zeitalter Adolf Hitlers einen Stilgedruck prägen, der für alle Zeiten bildhaft den Geist unserer Weltanschauung verkündigt.

Unter Werk wird ein Werk Adolf Hitlers sein, der uns zu diesen Baugedanken anregte und begeisterte und dessen Einverständnis die Sicherheit verleiht, auf dem rechten Wege zu sein.

Das sind die Gedanken der Schaffenden, die in Dankbarkeit und Hingebung an den Werken arbeiten werden, die der Führer Adolf Hitler und unter Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Weitzmann anordnen, und sich dafür mit Rat und Tat einleben!

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

6.00: Hamburg: Sinfoniker. — 8.00: Wetterbericht. — 8.50: Köln und neue Märkte. — 9.00: Luftpost einer Kraftfahr-Abteilung. — 9.50: Festliche Musik zum Helibengedenktag. (Aufnahme.) — 10.00: Vom Ursprung und Sinn des Lebens. Morgenfeier. — 10.45: Sappho: Sinfonie D-Dur, Nr. 4. (Aufnahme.) — 11.15: Deutscher Sinfonikerbericht. — 11.30: Johann Sebastian Bach: Hermann Heffel (Orgel). — 11.45: Schallplatte. — 11.50: Helibengdenktag: Aus Berlin: Helibengdenktag. Sinfoniker in der Staatsoper Berlin. — 12.00: Lieber, die wir an der Front sangen. Der Soldatensender der 2. Schwabener bei Aufführung 3. — 12.10: Sinfonikerbericht. — 12.15: Eine Aufnahme mit Charlotte Mindwig und Oskar Höder. — 12.30: Musik bei Familie Bach. Der Chor der Sopranisten, Dresden. Die Dresdener Philharmoniker und Solisten. (Aufnahme.) — 12.40: Musik am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahmen.) — 12.50: Kammermusik. — 13.30: Kammermusik. (Industrie-Schallplatten.) — 13.45: „Der Goldhelm.“ Sinfoniker von Georg von der Brunn. (Aufnahme.) — 13.45: Aus Wien: Berichte vom Wintergessen. — 14.00: Kernspruch. Rundfunknachrichten und Wetterbericht. — 14.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 14.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 14.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 14.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders.

Montag, 12. März

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikklub der SA-Gruppe Hessen. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Die Buntwände. Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. (Aufnahme.) — 12.00: Aus Hannover: Sinfoniker. Wilhelm Heitler (Tenor), das Niderlachen-Orchester. — 12.15: Heiter und froh. (Aufnahmen.) — 12.40: Blumenkultur als Spiegel der japanischen Seele. — Anschl.: Programmhinweise. — 13.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 12.00: Was dem Zeitalter. — 13.00: Guten Morgen — gute Nacht! Lieber und Musik für den Freitag. (Aufnahme.) — 13.30: Der Atomismus. Lösung der Naturfrage oder Weltanschauung? Bericht nach dem gleichnamigen Buch von Dr. Heinz Riede. — 13.40: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrie-Schallplatten.) — 14.00: Von Woche zu Woche. Bericht aus deutschen Gauen. — 14.10: Romantische Lieder von Kreis (Hörbuch). — 14.20: Große Deutsche: Friedrich Heibel. Hörspiel von Gustav Adolf Litke. — 14.30: Die Berliner Philharmoniker spielen. Willi Sied (Klavier). — 14.30: Gute Nacht. Das Leipziger Sinfonikerorchester und Solisten. (Aufnahme.) — 14.30 bis 14.40: Eine kleine Melodie zum Tagesende. (Industrie-Schallplatten.)

Reichsender Leipzig

Sonntag, 12. März

6.00: Aus Hamburg: Sinfoniker. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 8.30: Aus Dresden: Uebertragung aus der Kreuzkirche: Orgelmusik. Gespielt von Herbert Gollum. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Unterhaltungskonzert. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.10: Kreuze im fernen Land. Neue Bauten des Volkshundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. — 11.30: Musikalisches Zwischenstück. — 11.50: Helibengdenktag aus Berlin: Helibengdenktag: Sinfoniker in der Staatsoper Berlin. — 12.00: Zeit und Wetter. — 12.40: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.) — 13.40: Hoff Justin Hartmanns ließ seine Erzählung „Hörner Kreuze“. — 13.50: Aus Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken und Solisten. — 14.00: Robert Schumann: Quintett in Es-Dur für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell. Werk 44. — 14.30: Musikalische Märchen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Helibengdenkten. Feiertag aus Andreas Weinberger. — 15.45: Sonderpostfunk. — 16.00: Abendnachrichten. — 16.10: Aus München: Richard Wagner-Abend. Der Rundfunkchor, das Rundfunkorchester und Solisten. — 16.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen und Sport. — 16.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Leipzig.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikklub der SA-Gruppe Hessen. — 8.30: Aus Meining: Vier die Arbeitsmoralen in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Unterhaltungskonzert. — 10.00: Aus Dresden: Donnerstages. Ein Märchenbuch nach Grimm. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Agerpostill auf neuen Wegen. — 12.00: Aus Dresden: Frühkonzert. Der Saumklang des Reichsarbeitsdienstes. Arbeitsgänger 15. und das Kleine Dresdener Orchester. — 12.15: Aus Dresden: Mittagkonzert. (Fortsetzung.) — 12.30: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.) Operettenmelodien. — 13.15: Das deutsche Frauenlied. (Hörbuch.) — 13.30: Aus Dresden: Kammermusik für Violine und Viola. August Baum (Violine), Hans Ripshahn (Viola). — 13.40: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 14.00: Brennpunkte des Nationalismus in der Welt. — 14.20: Musikalisches Zwischenstück. — 14.30: Ruhe über Grenzen. Lieber und Tänzle aus der Ostsee. Der RSD-Studentenbund am Konservatorium Leipzig. — 14.00: Unterhaltungskonzert. Gustav Jürgen (Lieder zur Gitarre), Kapelle Otto Friede. — 14.40: Die Gezeiten. Ein thüringisches Volkslied nach Otto Hubrig. — 15.00: Aus Köln: Kammermusik und Tanz.

RADIUMBAD OBERSCHLEMA

HERZ - GEFÄSS - RHEUMA - GICHT
NERVEN - ZUCKER - FRAUEN

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Dertcher Roman-Verlag vorm. L. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

11]

Als sie sich danach bückte, knachte über ihr, hoch auf der Mauer, die ihr Grundstück vom Nachbargarten trennte, ein Zweig. Es raschelte im Gebüsch, hörte sie brüchliche und polterte herab, und Roswitha sah nur noch ein Büschelchen blonder Haare, das rasch verschwand, hörte einen Sprung und eilige Schritte, die sich jenseits der Mauer entfernten.

Schade, daß man nicht hinübersehen konnte! Roswitha lächelte. Nun ... einmal würde sie es schon erfahren, wer zu diesem Büschel blonder Haare gehörte, und sie freute sich, daß im Nachbarhaus ein Kind war. Doch es ein Junge sein mußte, war ohne Zweifel. Nur ein Bub magte es, auf eine so hohe Mauer zu klettern. — Ettehart und Bernd saßen in dem kleinen Zimmer, das neben ihrer Schlafstube lag, an ihren Schreibpulten und erledigten Schularbeiten, als Klaus die Tür aufschloß.

„Sie ist da!“ trompetete er, noch atemlos vom Treppenlaufen.

„Wer?“

„Na ... Frau Kühle aus Afrika!“

„Donnerwetter!“

Bernds krummer Rücken richtete sich bosigenartig auf.

„Wie steht sie denn aus, Dicker? ... Ist sie wirklich schwarz?“

„Ne ... Schneeweiß ist sie und blond, und ein feines Kleid hat sie an.“

Ettehart blickte die dunkle Locke aus der Stirn, die ihm immer über die Augen fiel, wenn er aufgeregt war.

„Wo ist sie denn, wo hast du sie gesehen, Klaus?“

„Im Garten ... sie pflückt Blumen.“

Bernd warf die Feder hin und sauste aus dem Zimmer. Vom Flursfenster aus konnte man in den Nachbargarten

sehen, und da stand er nun und schaute. Über Frau Kühle mußte wohl schon ins Haus zurückgegangen sein.

Ettehart und Klaus drängten sich neben ihn.

„Ja sie weg?“

„Ja ... selber.“

Plötzlich spitzte Bernd die Ohren, öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus. Er hatte Musik gehört.

Klaus, der sich bemühte, auf die Fensterbank zu klettern, bekam einen unsanften Stoß von seinem Bruder.

„Sei doch still, Dicker, muß du jetzt ausgerechnet Krach machen, ja?“

„Ich will doch auch was sehen ...“, maulte der Kleine.

„Zu sehen ist nichts ... sperr“ die Ohren auf, dann hörste was.“

Sie kuschelten nun alle drei. Deutlich kamen die Klänge von drüben zu ihnen durch das offene Fenster. Auch im Nachbarhaus schlen ein Fenster offenzustehen.

„Die kann aber kein spielen, nich Ettehart?“ fragte Klaus.

„Vielleicht ist sie es gar nicht ... vielleicht spielt das Radio?“ meinte Ettehart.

Bernd schüttelte den Kopf.

„Nein ... das ist der Flügel, ich kenne den Ton ganz genau.“

Er hatte plötzlich den Wunsch, den Klängen noch näher zu sein und lief in den Garten hinunter. Die Brüder eilten ihm nach, weil sie Bernd nicht recht trauten. Der bekam es fertig und ging einfach zu Frau Kühle hinüber, und da wollten sie mit dabei sein.

Bernd war so! Wenn der Musik hörte, dann hielt ihn nichts mehr auf, dann kannte er keine Scheu. Er konnte lange Zeit vor Häusern stehenbleiben, in denen Klavier gespielt wurde. Er ließ daheln auf sich warten, wenn ihm auf dem Weg von der Schule Soldaten mit ihrer Musikpappe begegneten und lief bis zur Kaserne mit ihnen mit.

Jetzt freilich sah er auf der Mauer, und gleich darauf hochten die Brüder neben ihm. Als das Spiel verstummte, packte Klaus in die Hände.

Bernd fuhr erschrocken auf ihn los.

„Bist wohl jed, Mensch!“

Sie spielten alle drei zu dem halbgeöffneten Fenster hinüber, schon auf dem Sprung, sofort zu verschwinden, wenn sie drüben etwas rühren sollte. Aber es rührte sich nichts, alles blieb still, und auch der klingende Flügel hatte wohl schon längst wieder seinen schwarzen Deckel zugestappt.

Roswitha war aufgestanden und stieg, leise vor sich hinsummend, die Treppe zu ihrem Schlafzimmer hinauf. Ihr war eingefallen, daß sie ein paar roten Mittagsbrötchen hatte, die noch auf dem Stuhl neben dem Toilettenstisch lagen mußten. Eben wollte sie die Hefte aufnehmen, als sie vom Garten her einen Ruf hörte.

„Herr Schiewede ... hallo, herr Schiewede!“

Sie trat ans Fenster und sah drunten auf der Mauer des Nachbargartens drei Buben sitzen. Sie hatten die Zweige, die ihnen die Aussicht verwehrten, auseinandergebogen, und vor ihnen, das heißt, ein Stück unter ihnen, stand Schiewede und unterhielt sich mit ihnen.

„Was treibt ihr denn da oben?“

„Nichts ... wir haben zugehört ... sie hat Musik gemacht“, hörte Roswitha den Kleinen mit dem tocken Stumpfnäschen sagen.

Schiewede lachte.

„Seld ihr aber neugierig! Da habt ihr Frau Kühle wohl schon begrüßt?“

„Ne ... überhaupt noch nicht. Ich habe sie noch nicht einmal gesehen, nur der Klaus“, sagte Bernd.

„Na, ich gehe jetzt zu ihr, soll ich von euch grüßen?“ fragte Schiewede.

„Da ... bitte! Und sagen Sie ihr, sie möchte noch mal was recht Schönes spielen.“

Roswitha stand hinter dem Fenstervorhang und freute sich. Das waren ja entzückende Buben! Sie wollte Schiewede gleich nach ihnen fragen.

Als die Glocke durch das Haus schellte, ging sie hinunter und fand den jungen Architekten im Musikzimmer.



Cianetti in Bayreuth
Donnerstag nachmittag traf der Präsident des tschechischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, auf Einladung der DAF, zu einem einwöchigen Besuch Deutschlands in Bayreuth ein. — Der Empfang am Bahnhof. Von links: DAF-Vorsitzmann der Bayerischen DAF, Herr Hörsch, Hauptamtsleiter Klaus Selner, Präsident Cianetti, der stellvertretende Gauleiter Rüdelschel. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der 60. Geburtstag des Reichskathalters und Gauleiters Rüdelschel
Am 9. März beging Reichskathalter Gauleiter Rüdelschel in Dresden seinen 60. Geburtstag. Am zeitigen Morgen hatten sich die Führer der SA mit einem Ehren-

zug vor dem Hause des Reichskathalters eingefunden, um als erste Gratulanten anzutreten. Der Gauleiter nahm die Glückwünsche der SA-Führer entgegen, anschließend fand ein Vorbeimarsch der SA statt, von dem unser Bild berichtet. (Weltbild-Wagenborg — M.)



(Ringelmann — M.)

1000 Freuden

Unter diesem Motto wird am Mittwoch, dem 15. März im Hotel zum Stern ein großer Diner Abend veranstaltet, bei dem die Gäste des Rundfunks unserer Stadt einen Besuch abhalten werden. Allen voran Harry Langewiesch, „unser Harry“, der als Schöpfer der Leipziger Sendung „Von Hunderttausend ins Tausendste“ wohl kaum noch als Spender einer 100prozentigen beiteren Raune empfohlen zu werden braucht. Ihm zur Seite tante Vent, Deutschlands weiblicher Komiker, die Frau mit dem unverwundlichen Humor voll zwerchfellerschütternder Wirkung, und Erwin Darinng, ein Jambor der Stimme, der über Liebe und Jugend und Frühling und Liebe so schmelzend-strahlend zu singen weiß. Stimmungsmachende Volksmusikanten sind auch die Wiener Schrammeln; Herb. Jarek ein Virtuose am Klavier, und Elma Daese, die amnatige junge Tänzerin, sind weitere Namen, die das Programm bereichern und dazu beitragen wollen, das Maß der „1000 Freuden“ vollzumachen.

Kunst und Wissenschaft

Spielplan der Dresdner Theater vom 19. 3. bis 20. 3. 1939
Opernhaus: Montag: „Der Vogelhändler“ 19,30—22,30 Uhr. Dienstag: „Der Rattenbaron“ 19,30—22,30 Uhr. Mittwoch: „Die Bohème“ 20—22,15 Uhr. Donnerstag: „Fürst Paor“ 19,30—22,45 Uhr. Freitag: „Der Troubadour“ 20—22,30 Uhr. Sonnabend: „Don Juan“ 19,30—22,30 Uhr. Sonntag: „Carmen“ 19,30—22,30 Uhr. Montag: „Tiefenland“ 20—22,30 Uhr.
Schauspielhaus: Montag: „Nitterwachen“ 20—22,15 Uhr. Dienstag: „Minna von Barnhelm“ 20—22,45 Uhr. Mittwoch: „Der erste Frühlingstag“ 20—22,30 Uhr. Donnerstag: „Der Galgenstrich“ 20—22,15 Uhr. Freitag: „Wilhelm Tell“ 20—22 Uhr. Sonnabend: „Der Galgenstrich“ 20—22,15 Uhr. Sonntag: „Ein Sommernachtsstraum“ 19—21,30 Uhr. Montag: „Minna von Barnhelm“ 20—22,45 Uhr.
Theater des Volkes: Montag, Freitag: „Der Jarewitsch“. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Montag: „Ehe in Döfen“. Mittwoch: „Maske in Blau“. Sonntag: „Der Vogelhändler“. Beginn jeweils 20,15 Uhr.
Ramboldhaus: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: „Ritt und die Weltkonferenz“. Täglich 20,15 Uhr.
Central-Theater: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: „Paganini“. Beginn täglich 20 Uhr. Sonntag, 19. 3., auch 16 Uhr: „Paganini“.

20 Jahre Kreisler-Konzerte

Freitag, den 17. März 1939, 20 Uhr, im Vereinshaus Dresden, Ringelstraße 17, findet das 2. dieswintliche große Orchesterkonzert mit Einführungsvortrag von Dr. Kurt Kreiser statt. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des berühmten und beliebten Kreisler-Konzerte ist eine Vortragsfolge mit eigenen Werken des Dirigenten vorgesehen, dessen 60-jähriges Jubiläum der Dresdner Kreuzchor auch in dieser Weise erfolgreich aufgeführt. In diesem interessanten Konzertabend führt Auto-Fischer wieder nach Dresden.

Die Forderungen an den deutschen Film

1. Jahrestagung der Reichsfilmkammer — Beginn der Arbeitssitzungen
Aus Berlin. Im Rahmen der dritten Jahrestagung der Reichsfilmkammer tagte am Freitag die Fachgruppe „Kinotheater und Lichtspieltheater“ in der Krolloper. Der Geschäftsführer der Gruppe, Dr. Duadi, erstattete den ausführlichen Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß Deutschland mit 6673 ortsfesten Kintheatern über rund 2 1/2 Millionen Theaterplätze und damit über den größten Theaterpark Europas und den zweitgrößten der

ganzen Welt verfügt. Eine bedeutende Neuregelung werde zukünftig die fachliche Vorbildung der Filmtheaterbesitzer sein.

Der Vorsitzende des Ausschusses dieser Gruppe, Direktor Witt, behandelte in überaus anschaulicher Form aktuelle Theaterfragen. Plankonkreter Filmelast, abwechslungsreiche Spielplangestaltung und sorgfame Filmauswertung, so betonte er, seien die Voraussetzungen für geistliche Zusammenarbeit.

Der stellvertret. Reichspropagandaleiter der NSDFV, SA-Oberführer Fischer, würdigte in ausführlichen Ausführungen den Film als Propagandamasse der Partei. Die nationalsozialistische Revolution habe sich nicht damit begnügt, eine neue Staats- und Wirtschaftsform zu finden, sondern auch das gesamte kulturelle Leben auf eine neue Grundlage gestellt. Der Redner umriß dann die wertvolle Pionierarbeit der 30 000 Filmkellner in den Reichs- und Gaufilmstellen. Die staatspolitisch wertvollen Filme müßten allen Volksgenossen zugänglich gemacht werden. Seiner Bedeutung entsprechend müßten Staat und Partei vom deutschen Film verlangen, daß er deutsch in Anlage und Form, nationalsozialistisch in seinen Gedankengängen und wirklich volkstümlich in Haltung und Sprache sei.

Als letzter Referent behandelte Dr. Schmidt die Arbeiten des Beirates für filmtechnische Fragen, über die Verbesserungen der Bild- und Tonwiedergabe in den Filmtheatern.

Ausbau der staatlichen Führung des deutschen Fremdenverkehrs

Bildung einer Abteilung „Fremdenverkehr“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
(Berlin. Staatsminister a. D. Hermann Esser ist durch Erlass des Führers vom 27. Februar 1939 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt worden. Er führt in dieser Eigenschaft seine dienstlichen Aufgaben als Leiter des deutschen Fremdenverkehrs fort. Staatssekretär Esser ist auch weiterhin geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, öffentlich-rechtliche Körperschaft des Reichs.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist eine Abteilung XII „Fremdenverkehr“ neu gebildet worden. Sie hat die Aufgaben zu erfüllen, die ihr unter Reichsminister Dr. Goebbels vom Staatssekretär Esser im Interesse der Förderung des deutschen Fremdenverkehrs gestellt werden. Der Leiter der neuen Ministerialabteilung ist Ministerialrat Dr. Fritz Rahlb. Die Abteilung umfaßt sechs Referate.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN
Ullstein-Verlag, Berlin
Böhlers-Verlag, Leipzig

„Kett, daß Sie gekommen sind, Herr Schiewede. Ich muß Ihnen nochmals sagen, wie sehr ich mit Ihren Anordnungen zufrieden bin. Sogar mit dem Hauspersonal scheinen Sie einen guten Griff getan zu haben.“
Schiewede lächelte geschmeichelt und fuhr sich glänzend über seinen blonden Kopf, der immer ein wenig ungetümmelt aussah.
„Sie sind sehr gütig, Frau Rühle, ich habe doch nur meine Pflicht getan. Haben Sie noch irgendeinen Wunsch? Bewußt ist Ihnen dieses oder jenes aufgefallen, was Sie gern noch geändert haben möchten?“
Roswitha verneinte.
„Es kann alles so bleiben, wie Sie es anordneten, Herr Schiewede.“
„Das freut mich aufrichtig.“
Schiewede strahlte, und seine Augen, die unverwandt an der jungen Frau hingen, feierten Feste.
„Nur ein wenig einsam wird es sein“, sagte Roswitha. „Ich bin das Alleinsein und das Nichtstun so gar nicht gewöhnt.“
Schiewede tröstete.
„Dem läßt sich doch abhelfen, Frau Rühle. Sie brauchen sich nicht in Ihrem Heim einzukapseln, die ganze Stadt und die noch viel schönere Umgebung steht Ihnen offen: Heideberg, der Oderwald, der Rhein und ... die Pfalz nicht zu vergessen. Da gibt es einen guten Tropfen ...“
Schiewedes Lippen spitzten sich genießerisch.
„Dazu muß man Gesellschaft haben, Herr Schiewede, allein trauere ich mich nirgends hin.“
„Gesellschaft läßt sich finden, wenn man will, und wenn ich Ihnen behilflich sein darf? ...“ Schiewede sah die junge

Frau erwartungsvoll an. „Ich stelle mich gern zur Verfügung.“
Roswitha nickte ihm freundlich zu.
„Ich werde mich an Sie wenden, verlassen Sie sich darauf. Doch da wir gerade dabei sind, die Möglichkeiten eines gesellschaftlichen Umgangs zu besprechen, so können Sie mir vielleicht sagen, wie die Bewohner des Nachbarhauses heißen. Sie scheinen drei reizende Buben zu haben, die noch vor ein paar Minuten drüben auf der Mauer saßen. Jetzt sind sie übrigens verschwunden.“
„Sie haben recht gesehen, Frau Rühle.“
„Ja, und auch zugehört, was Sie miteinander gesprochen haben.“
Schiewede lachte und wurde eifrig.
„Es sind ganz besonders gute Freunde von mir, die drei Gernot-Buben. Ihr Vater ist der Inhaber und Leiter der bekannten Gernot-Werke, ein Mann, dessen Name in Industrie und Wirtschaft einen sehr guten Klang hat. Frau Gernot ist herzlich und verläßt kaum das Haus.“
„Alle Achtung. Sie wissen ja sehr genau Bescheid“, sagte Roswitha.
Schiewede wurde rot.
„Das haben mir zum größten Teil die Jungen erzählt. Ich glaube, die Kinder entbehren es sehr, daß es bei ihnen zu Hause kein richtiges Familienleben gibt. Sie würden ein gutes Werk tun, Frau Rühle, wenn Sie sich ihrer ein wenig annehmen wollten. Sie brennen alle drei schon seit langem darauf, Sie kennenzulernen.“
Kun lachte auch Roswitha, und ihr rotes Haar blitzte und warm.
„Wirklich ...? Vielleicht wird mir der Umgang mit den frischen Buben am schnellsten über das Einsamkeits- und Fremdheitsgefühl hinweghelfen.“
„Sicherlich, Frau Rühle! Es sind außerdem sehr gut erzogene Jungen, Sie werden Ihre Freude an ihnen haben. Aber — wenn ich einen Rat geben darf: machen Sie es ihnen nicht zu leicht. Rufen Sie sie nicht einfach zu sich herüber, sondern lassen Sie sich von ihnen erobern, das verleiht Ihnen noch vornehmeren Autorität und schließt dem Reiz

einer werdenden Freundschaft. Ich habe es genau so gemacht, als sie während des Umbaus und der Einrichtung des Hauses hier herumstrichen. Ich habe mich anfänglich gar nicht um sie gekümmert, obwohl sie mir immer in den Weg liefen, und habe meinen Spaß an den kleinen Mädchen gehabt, mit denen sie meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versuchten. Besonders der Kleine, der Klaus, war zu drollig. Dann wurden wir Freunde, und es verging kaum ein Tag, an dem sie nicht hier im Hause waren. Jedes Stück, das ich aufstellte, wurde von ihnen sehr kritisch untersucht und begutachtet. Aber als dann alles fertig war, erklärten sie sich voll und ganz einverstanden, und Bernd behauptete sogar, es wäre alles „prima“.“
„Welcher von den Dreien ist Bernd?“
„Der Mittlere, der schlanke Blonde. Er scheint sehr musikalisch zu sein und war ganz verliebt in Ihren Flügel, gnädige Frau. Sind Sie übrigens zufrieden mit dem Instrument?“
„Es ist „prima“, um mit Bernd zu reden“, erklärte Roswitha heiter und dachte an den blonden Jungen, der vorhin noch um etwas Ruß gebeten hatte.
„Ja, sie wollte bald Bekanntschaft mit den Gernot-Buben schließen, und dieser Gedanke stimmte sie fröhlicher und zuversichtlicher.“
Als Schiewede gegangen war, wartete schon das Abendessen auf Roswitha, und die drei Jungen waren auch ins Haus gerufen worden. Sie hatten noch Herrn Schiewede abfangen wollen und waren böse auf Babette, die dieses Vorhaben vereitelt.
„So'n Pech!“ schimpfte Bernd. „Jetzt wissen wir wieder nicht, was sie gesagt hat und ob wir mal zum Besuch kommen dürfen. Und Klavier hat sie auch nicht mehr gespielt.“
Man müßte Klaus noch mal fragen, wie diese Frau Rühle eigentlich ausgesehen hat. Aber der Kleine war schon so müde, daß er sich in seinem Bett gegen die Wand gelehrt hatte und nicht mehr zu sprechen war.
„Was meinst du, Elkehart, ob man wohl mal einfach zu Frau Rühle hingehen kann?“ fragte Bernd.

(Fortsetzung folgt)

rügen überlassen und ohne jeden Grund können mißhandelt.
 Im Sommer gingen die Werke des Autors Friedrich von Schlegel in die Hände des Autors über. Das Geschäft des Trapp wurde dabei vom Wogen und nach langer Zeit.
 Der Autors Friedrich von Schlegel wurde für den Reichstag als Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien aufgestellt.
 In Seerhausen zog P. Schlegel neben die Brauerei und der Tischler Strehe errichtete hier eine Tischlerei und Holzerei.
 Im November wurde in die eine Schenkerei in Seerhausen ein Einbruch verübt, wobei aber nicht viel mitgenommen wurde. Bei einem weiteren Einbruchversuch wurden die Diebe gefasst; es waren erst Anfänger.

In Metzendorf verstarb im März der Wasserleitungsweg Friedrich August.
 In Pöppeln ließ sich der Schenkwirt Friedrich August als solcher nieder.
 Als Ortlicher wurde im Oktober Ritter-Autors Friedrich August Stanislaus von Peitz, sowie in Pöppeln in Pöppeln Stanislaus von Peitz.
 In Metzendorf wurde Joh. Friedr. Gubias Wagnemann als Ortlicher und Eduard Julius Werner als Ortlicher in Pöppeln aufgenommen.
 Die Firma Clara Schlegel in Jacobsdorf wurde im Handelsregister gelöscht.
 Für die mutige, mit Einsatz seines Lebens durchgeführte Rettung eines 17jährigen Mädchens vom Tode des Ertrinkens wurde dem Buchhalter Otto Kurt Schlegel in Metzendorf die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen.

Vom Schicksal eines Erblehnbrieves

Von Johannes Meier, Chemnitz
 Nicht bloß Bürger haben ihre Schicksale, auch Kunden gehen oft ganz eigene Wege. Da wurde irgendwo in Sachsen um die Jahrhundertwende ein neues Amtsgerichtsgebäude errichtet. Die Beamten freuten sich, bald in ein neues und schönes Haus einzuziehen zu können und richteten alles für den Umzug durch. Da durchschritt mit hochwachtiger Amtsmiene der Vorstand des gesamten Amtes das alte Gebäude und mußte alles an, was das neue Gebäude verschandeln könnte. Besonders mißfiel ihm im Archiv so viel schmutziges papierenes Zeug, das doch keinen Wert mehr haben konnte. In die Papiermühle damit! — Scherzhaft luden die Gerichtsdienner wahllos ganze Bündel, die am schmutzigsten waren, auf Handwagen, und einige Gefangenen jagten sie hinaus in die Papierfabrik — als Maschinerie. Nur fort mit dem unnützen Plunder!!
 Wohlte es sein, daß sich nun so ein alter Brief aus einem Bündel gelöst habe und im Wogen liegen geblieben war, oder daß ein Gerichtsdienner aus Langeweile sich so eine „Schachtel“ mal anguckte, die an einem solchen Papier hing — kurz, eben dieser Gerichtsdienner fand Befallen an dem tabulierten Briefbogen in dieser „Schachtel“ und nahm Urkunde und Siegel an sich, nur aus purer Freude an dem schönen unverschritten roten Wachsiegel. Oder was unverschämte Pöbelität allem Kulturgut gegenüber? War oft hat er es zu Hause in den Händen genommen und bewacht, bis es mit der anhängenden Urkunde, die er doch nicht lesen konnte, in der Stumpfkammer landete und dort der Vergessenheit anheimfiel.
 Der Beamte dachte nicht mehr daran, wurde älter und ging nach seiner Zeit in den Ruhestand, den er im eigenen selbständigen Häuschen inmitten eines gepflegten Gartens am Eschenstrande verlebte. Zu Zeiten kamen einzelne Sommergäste zu ihm, und an Regentagen främte er gern in seinen Erinnerungen und legte den Sommergästen seine Schätze vor. Von jedem Andenken wußte er Erlebnisse zu berichten.
 Bis eines Tages auch die alte Urkunde mit dem roten Siegel wieder mal aus Tageslicht kam und die Gäste den ganzen Vorbericht liefen. Der alte Ruhestandler, der dem Sommergast ein lieber Freund geworden war, überreichte diesem ohne jede Gegenleistung die alte Urkunde, die für ihn, den Hinterlassenen, doch seinen Zweck mehr hatte. Daß sie nicht verloren ging, sondern in rechte Hände kam, die sie sorgfältig weiter aufbewahren wollten, war ihm

Druck und Verlag von Kanter u. Winterlich, Riesa. — Gauspöhlstraße: Heinrich Hoffmann, Riesa. (Schluß folgt)



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatsschutzes.

Gründet in gauspöhlischer Folge als Beilage zum Riesaer Tageblatt. — Ringdruck, auch mit Kundenangeboten versehen.
 Nr. 10 Riesa, 11. März 1939 12. Jahrgang

Riesa vor 50 und 75 Jahren

Von Hans Strebelow, Rürnberg

Während der Kaiserzeit, Karl Schuler seinen Glas-, Porzellan- und Steinguthandel aufgab, aber Glasfabrik blieb er doch; der Schnitt, und Robbenwarenhandlung Heinrich Lohmann zog von einem Hause der Hauptstraße 50 nebenan nach 51, wobei er den Möbelwagen erwarb; Zigarrenhändler G. K. Schuler zog nach Hauptstraße 67, der Schuhmacher Otto Schuler zog von der Bettnerstraße nach Hauptstraße 56; die Oberländer Weinhandlung von Adolph Schuler zog von der Bettnerstraße nach Hauptstraße 36 gegenüber dem „Bettner Hof“; der Schloßherrnstr. Hause verlegte seine Weinhandlung und Schloßherrnstr. 36 gegenüber dem „Bettner Hof“; der Hauptstraße 7; die Prager des Dr. Kunze hatte sich verlagert angelassen, als wie er vielleicht erwartet hatte; er sah sich daher im Jurells seiner großen Patientenbuchungen, in das 1. Stockwerk des Kürschnermeisters Viehschneiders, Hauptstraße 66, umzuziehen. Hier hielt er täglich Sprechstunde früh bis 9 Uhr, mittags 1-3 Uhr und abends 7-8 Uhr; er war also sehr fleißig und gönnte sich wenig Ruhe. Auch Dr. Jurell verlegte seine Wohnung in seinen Neubau am Albertplatz. Schließlich sei noch erwähnt, daß die alten Riesaer wohnbekannte Firma D. S. Seydel in Riesa — es handelte sich um ein angelegentliches Seiden-, Manufaktur-, Robenwaren-, Leinen- und Konfektionsgeschäft — an die Wehrstraße 4 übertrug wurde. Ferner sei erwähnt, daß im Jahre 1889 das Bauhaus am Hauptstraße 1889 veranlaßte der Kanzleier Emil Kessler einen Contre-Kurs für die junge Riesaer Damenwelt. Hier machten unsere Riesaer jungen Damen, die heute in den 70 rummeln, den „ersten Schritt zu Jurell“, man nennt ihn damals „Das deutz“, weil es in französisch vornehmer Klang. Und wenn dann bei der Prüfung und Vorklassung die Damenwelt kam, da pochte mancher junger Riesaer das Herz — heute nicht mehr. Sie wollte doch niemand beleidigen, sie wollte vor allem nicht faul und zu wissen tun, welcher von den Herren gegenüber ihr am meisten Gefallen verurteilt habe. Und so

Während der Kaiserzeit, Karl Schuler seinen Glas-, Porzellan- und Steinguthandel aufgab, aber Glasfabrik blieb er doch; der Schnitt, und Robbenwarenhandlung Heinrich Lohmann zog von einem Hause der Hauptstraße 50 nebenan nach 51, wobei er den Möbelwagen erwarb; Zigarrenhändler G. K. Schuler zog nach Hauptstraße 67, der Schuhmacher Otto Schuler zog von der Bettnerstraße nach Hauptstraße 56; die Oberländer Weinhandlung von Adolph Schuler zog von der Bettnerstraße nach Hauptstraße 36 gegenüber dem „Bettner Hof“; der Schloßherrnstr. Hause verlegte seine Weinhandlung und Schloßherrnstr. 36 gegenüber dem „Bettner Hof“; der Hauptstraße 7; die Prager des Dr. Kunze hatte sich verlagert angelassen, als wie er vielleicht erwartet hatte; er sah sich daher im Jurells seiner großen Patientenbuchungen, in das 1. Stockwerk des Kürschnermeisters Viehschneiders, Hauptstraße 66, umzuziehen. Hier hielt er täglich Sprechstunde früh bis 9 Uhr, mittags 1-3 Uhr und abends 7-8 Uhr; er war also sehr fleißig und gönnte sich wenig Ruhe. Auch Dr. Jurell verlegte seine Wohnung in seinen Neubau am Albertplatz. Schließlich sei noch erwähnt, daß die alten Riesaer wohnbekannte Firma D. S. Seydel in Riesa — es handelte sich um ein angelegentliches Seiden-, Manufaktur-, Robenwaren-, Leinen- und Konfektionsgeschäft — an die Wehrstraße 4 übertrug wurde. Ferner sei erwähnt, daß im Jahre 1889 das Bauhaus am Hauptstraße 1889 veranlaßte der Kanzleier Emil Kessler einen Contre-Kurs für die junge Riesaer Damenwelt. Hier machten unsere Riesaer jungen Damen, die heute in den 70 rummeln, den „ersten Schritt zu Jurell“, man nennt ihn damals „Das deutz“, weil es in französisch vornehmer Klang. Und wenn dann bei der Prüfung und Vorklassung die Damenwelt kam, da pochte mancher junger Riesaer das Herz — heute nicht mehr. Sie wollte doch niemand beleidigen, sie wollte vor allem nicht faul und zu wissen tun, welcher von den Herren gegenüber ihr am meisten Gefallen verurteilt habe. Und so

